# Miscellaneen

## artistischen Innhalts

Herausgegeben

von

Johann Georg Meusel.

Achtzehnter Heft.

Erfurt,

im Verlag der Keyserschen Buchhandlung.

1783.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

# Einige Lebensumstände von dem Herrn Hofrath Reifstein in Rom.

(Aus J. F. Goldbecks litterarischen Nachrichten von Preussen (Leipz. und Dessau 1783 8.) Th. 2. S. 166. u. ff.)

---

Johann Friedrich Reifstein, Russ. Kaiserl. Hofrath, Mitglied der Russ. Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg und Direktor des Russ. Kaiserl. Erziehungsinstituts zu Rom, ward gebohren zu Ragnit in Preussisch-Litthauen, am 22sten November 1719 In seiner Jugend erhielt er anfangs Privatunterricht, wurde hierauf in das Löbenichtsche Pauperhaus zu Königsberg gegeben, und in der Löbenichtschen Schule unterrichtet. Nachher studirte er auf der Königsbergschen Universität die Rechte, legte sich aber auch zugleich auf die schönen Wissenschaften, und ward ein Mitglied der 1741 vom Prof. Flottwell errichteten teutschen Gesellschaft, welche nachher 1743 vom Könige als eine Königliche teutsche Gesellschaft bestätigt wurde. Dieses war die Veranlassung, daß er dem Prof. Gottsched bey dessen Reise in sein Vaterland vortheilhaft bekannt wurde. Ausserdem übte er sich auch im Zeichnen und Malen. Nach einem siebenjährigen Aufenthalte auf der Universität erhielt er

den Antrag, einen jungen Baron auf Reisen zu begleiten, den er auch annahm. Er gieng daher mit demselben 1744 nach Berlin. Da der Baron aber häußlicher Umstände wegen nach Danzig zurükkehren mußte: so blieb er selbst in Berlin, wo er sich ein Jahr lang aufhielt, bis er 1745 auf Gottscheds Empfehlung als Pagenhofmeister nach Cassel gieng. Hier erhielt er den Charakter als Hessenkasselscher Rath und die Anwartschaft auf die Bibliothekariatstelle, welche damals der Rath Arckenholz bekleidete. Im Jahr 1758 gieng er, der damaligen Kriegsunruhen wegen, mit dem Casselschen Hofe nach Bremen und bald darauf wurde er Führer des jezigen K. Dän. Kammerherrn Friederich Ulrich Grafen zu Lynar, mit welchem er von 1760 bis 1762 Teutschland, Franckreich, die Schweitz und Italien durchreiste. In Rom war Winckelmann, dessen Freundschaft Reifstein bald gewann, ihr Führer, und Reifstein, der schon vorher ein Mann von Geschmak, ein grossen Liebhaber der schönen Künste und ein geschikter Zeichner war, ließ sich von den unzähligen Merkwürdigkeiten Roms und von Winckelmann, dem größten Kenner derselben, so sehr einnehmen, daß er den Entschluß faßte, in Rom zu bleiben, ohne nur einmal nach Teutschland zurükzukehren. Er bat daher den Vater des Grafen um dessen Genehmigung, erhielt dieselbe in Florenz, wohin er den Grafen von Rom aus noch begleitet hatte, und kehrte dann sogleich nach Rom zurük. Hier widmete er sich ganz dem Studium der schönen Künste und untersuchte mit Winckelmann, der seiner in seinen Schriften und

Brie-

Briefen sehr oft und sehr rühmlich, als seines Freundes und eines biedern und kunsterfahrenen Mannes erwähnt, die Römischen und Herkulanischen Alterthümer. Unter vielen Versuchen, die er zur Aufnahme der Künste anstellte, gelang es ihm, die verlohren gegangne Kunst wieder zu erfinden, das Glas so hart zu machen, daß es sich eben so, wie ein Diamant behandeln und schleifen läßt. Laut einigen Nachrichten hat er diese Erfindung der Königl. Societät der Wissenschaften zu London unter der Bedingung überlassen, daß dieselbe nicht eher, als nach seinem Tode, bekannt gemacht würde, wofür er eine Prämie von tausend Pfund Sterling (6000 Rthr.) erhalten hat. Von dieser seiner Wiedererfindung der alten Glaskunst befindet sich eine etwas nähere Nachricht in (Winckelmanns) Anmerkungen über die (von ihm 1764 zu Dresden herausgegebene) Geschichte des Alterthums 1 Th. Dresden. 1767. S. 9. Da diese Nachricht vielen unbekannt seyn dürfte und selbst in der neuen Ausgabe der Winckelmannschen Geschichte der Kunst weggelassen ist; so seze ich sie hier her. Winckelmann schreibt nemlich: "Der Wunsch, daß besagte eben so schöne, als nüzliche Glaskunst wieder aufleben mögte, hat einen Liebhaber von Versuchen zur Aufnahme der Künste, den Rath Reifstein aus Preußen (welcher jezo in Rom lebt) gereizt, selbst Hand anzulegen. Es ist demselben gelungen, verschiedene Gattungen oberwähnter Künste, sonderlich hochgeschnittene Steine in Glas, in zwo oder mehr Farben dergestalt nachzuahmen, daß man sich nicht entsehen würde, dieselben als wirkliche Steine am Fin-

ger zu tragen. Er hat seine Versuche bereits bis zu Kameen von einem halben Palme getrieben, und da diese Arbeit aller Kenner Beyfall erhalten hat, er auch kürzlich durch den Durchlauchtigsten Fürsten von Anhalt Dessau, welcher die Bewunderung der Länder, die er durchreiset, geworden, großmüthig unterstützt ist; so fährt er fort, grössere Versuche nach besonders dazu verfertigten Modellen von Kameen in der Grösse eines Palms zu liefern und wird sich nachher an Gefässe selbst wagen. Auf dem bishero eingeschlagenen Wege haben sich bereits manche Erscheinungen von Arten, die den Alten unbekannt gewesen zu seyn scheinen, geäussert, unter welchen eine der erstern diese war, Kameen zwischen zwey Gläser einzuschmelzen und die schönsten Stücke, die auf erhobenen oder hohlgeschnittenen Steinen befindlich sind, wie die Insekten im durchsichtigen Bernsteine erscheinen zu lassen, woselbst sie von aller fernern Zerstörung und Beschädigung gewissermassen gesichert sind und Jahrhunderte hindurch im Wasser oder in der Erde fortdauren können."

Auch hat er sich viele Mühe gegeben die Kunst der enkaustischen Malerei (die Kunst der Alten mit Wachs zu malen) wiederherzustellen, worinn er neben dem Baron von Taube, und dem Hofmaler Calau in Berlin eine Stelle verdient. (S. N. Biblioth. der schönen K. u. W. 26 B. 1 St. S. 25.)

Kardinal Albani war sein grosser Gönner und nach Winckelmanns Tode sollte er dessen Stelle erhalten, welche er aber verbat, weil er nicht zur Römischen Kirche über-

übertretten wollte. Er wird jezt für den vornehmsten Alterthumskenner in Rom gehalten, und ist besonders mit Fremden beschäftigt, deren Cicerone er ist. Im J. 1782. hatte er die Ehre dem Russ. Großfürsten und dessen Gemahlin bey ihrer Anwesenheit in Rom die vornehmsten Alterthümer zu zeigen, wofür er von demselben mit einer kostbaren mit Brillanten besezten Dose, und tausend Dukaten beschenkt wurde. Ausserdem unterstüzt er die Maler und andre Künstler bey ihren Kunstwercken durch Rath und Belehrungen, wie ihm denn der berühmte Landschaftsmaler Hackert in Rom viel zu danken hat. Auch ist er Kommissionär des Russ. Kaiserl. und des Markgräflich Badenschen Hofes. Von beiden Höfen genießt er Pensionen. (Im J. 1780. kaufte er laut öffentlichen Nachrichten für die Rußische Kaiserin sämtliche, vom verstorbenen Ritter Mengs hinterlassene Zeichnungen) — Ueberdem ist er Direktor des Russ. Kaiserlichen Instituts zu Rom, in welchem einige Rußische Edelleute in den Wissenschaften unterrichtet werden.

Im J. 1782. ließ er seinem Freunde, dem verstorbenen Abt Winckelmann ein Monument von Italienischen Marmor im alten Pantheon auf seine Kosten errichten, von welchem man in den Gothaischen gel. Zeit. vom Jahr 1782. Nr. 40. eine nähere Nachricht findet. Auch hat er eine Lebensbeschreibung von ihm herausgeben wollen. (S. Björnstöhls Briefe, 2te Sammlung S. 87.) welches meines Wissens aber noch nicht geschehen ist.

Von seinen Schriften ist mir nur so viel bekannt, daß er viele kleine Aufsätze und einige Abhandlungen über die

Malerey und Mischung der Farben herausgegeben haben soll. Auch hat er noch bey seinem Aufenthalte in Kassel seines Freundes, des Raths Arckenholz Memoires concernant Christine Reine de Suede unter dem Titel: Historische Merkwürdigkeiten der Königin von Schweden in vier Quartbänden übersezt, und diese Uebersetzung den deutschen Gesellschaften zu Königsberg und Göttingen, deren Mitglied er ist, zugeeignet. Auch hat er die in diesem Wercke befindlichen Vignetten und Münzen gezeichnet.

## 2.

## Etwas von dem Herrn Professor Lippert in Dresden.

(Aus Herrn Dasdorfs Beschreibung der vorzüglichsten Merkwurdigkeiten der kurfürstl. Residenzstadt Dresden (Dresden 1782. 8.) S. 614. u. ff.)

Philipp Daniel Lippert, Professor der Antiken bey der Kurfürstl. Akademie der schönen Künste zu Dresden, ist zu Meissen im J. 1702. gebohren. Sein Vater, ein Beutler, bestimmte ihn zu seinem Handwerke, und da er zu diesem wenig Lust bezeugte, zu einem Glaser; allein Neigung und Talente bestimmten ihn für die Zeichnung und für die Künste. Wenn ich nicht fürchten müßte,

müßte, hier zu weitläuftig zu werden, so könnte ich eine Menge der sonderbarsten Anekdoten seines merkwürdigen Lebens hier beybringen, die mir dieser würdige Greis in unsern freundschaftlichen Unterhaltungen oft erzählt. Sein ganzes Leben war beynahe ein Kampf mit Dürftigkeiten und Hindernissen, die er aber durch seinen unerschütterlichen deutschen Muth, und durch seine aushaltende edle Betriebsamkeit, glüklich niedergedämpft hat. Ehe er die Professur bey der hiesigen Akademie der Künste bekam, war er Zeichenmeister bey der Porzellanfabrike in Meissen. Durch seine Erfindung, schöne und dauerhafte Abdrücke von Gemmen zu machen, hat er sich am meisten berühmt gemacht, und zugleich dadurch den guten Geschmak an den schönen Künsten sehr verbreitet. Seine herausgegebene Daktyliothek besteht aus Dreytausend Einhundert und neun und vierzig Abdrücken geschnittener Steine, aus denen vornehmsten Museis in Europa. Die Abdrücke sind aus einer schönen weissen dauerhaften Masse, mit einer Sächsischen Erde vermischt, und empfehlen sich durch eine ausserordentliche Schärfe, Feinheit und Dauer, indem sie weder Hitze noch Kälte zerstört. Zu jedem dieser Dreytausend ist von ihm ein deutscher Kommentar verfertigt worden, deren jeder ein rühmlicher Beweis seiner grübten Beurtheilungskraft, und seiner ausgebreiteten Belesenheit ist. Die Absicht dieser Erläuterungen ist, den Künstlern und Gelehrten die Betrachtung dieser kostbaren Ueberreste des Alterthums recht nuzbar zu machen, indem durch ein geschmakvolles Studium dieser Abdrücke, das Gefühl für das wahre Schöne

weit glüklicher entwickelt und befeſtiget wird, als durch Kupferſtiche, die ſelten treue Abbildungen der Antiken ſind. Von der geſchmackvollen Verzierung ſeines Hauſes in der Königsſtraſſe der Neuſtädt, und von der Erlangung deſſelben, iſt anderwärts verſchiedenes angeführt worden. *) Noch muß ich erinnern, daß das Bildnis dieſes ehrwürdigen Patriarchen der Kunſt, von Geyſern, nach Graf, geſtochen, vor dem 14ten Bande der neuen Bibliothek der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften ſteht, und eine ſolche auſſerordentliche Gleichheit mit dem Originale hat, als nur wenig Gemälde oder Kupferſtiche haben werden.

---

3.

## Parallele zwiſchen zwey groſſen Sängerinnen, Madame Mara und Madame Todi.

Aus einem Schreiben von Paris, den 7ten Jul. 1783.

---

Madame Mara reiſet nach London, läßt uns aber die Hoffnung, ſie in einiger Zeit wieder hier zu ſehen. Madame Todi geht nach Petersburg, wo ſie auf eine lange

*) Nämlich in der Dasdorfiſchen Beſchr. von Dresden, S. 156.

lange Zeit engagirt ist. Beyde haben, so wie der berühmte Violinspieler, Herr Viotti, ihr Benefice-Konzert gegeben. Madame Mara gab das ihrige zulezt. Die Versammlung war glänzend und zahlreich. Herr Kreutzner, ein junger Violinspieler von grosser Hoffnung, ließ sich in selbigem mit einem Konzert des Herrn Baron von Bagge hören, in welchem man die orignale Manier dieses berühmten Liebhabers bemerkte. Herr Amontini sang das berühmte Rondeau von Satti, Madame St. Huberti mit Madame Mara ein schönes Duett von Anfossi; und alle 3 Virtuosen sangen zum Schlus ein Terzet von Paisiello. Hier ist eine kleine Parallele zwischen den beyden grossen Sängerinnen.

Madame Todi ist in Portugal gebohren, wo sie vortreflichen Unterricht von einem vortreflichen Meister (David Perez) genossen hat. Sie gieng von Portugall nach England aufs Theater, und sang in der komischen Oper; man fand aber bald, daß sie sich mehr für die ernsthafte Oper schicke. Von London kam sie nach Paris und erhielt ausserordentlichen Beyfall. Madame Todi gefiel vorzüglich durch den grossen Ausdruk womit sie sang.

Madame Mara ist in Sachsen *) gebohren. Sie verließ es sehr jung, und ward in England erzogen. **) Sie kann auf ihren Meister nicht stolz seyn; sein Name

(Sig-

*) Zu Fischbach bey Eisenach. M.

**) Hier ist der Herr Korrespondent unrecht berichtet. Meines Wissens war sie in jüngern Jahren nicht in England, sondern ist in Leipzig durch Hrn. Hiller ausgebildet worden. M.

(Signor Paradiſi) iſt nicht bis zu uns gekommen. Wenn aber ſeine Talente den Talenten ſeiner Eleve entſprechen; ſo iſt die Renommee ungerecht. Madame Mara ward nach Berlin berufen, von da ſich ihre Reputation in ganz Europa ausbreitete. Sie war den wahren Muſikliebhabern in Paris ſchon ſehr bekannt, als ſie zu uns kam. Man hatte ſie auſſerdentlich gelobt und geprieſen, und dennoch hatte ſie nicht das gewöhnliche Schickſal zu ſehr geprieſener Talente. Ungeachtet der Lobeserhebungen, die man vorher verſchwendet hatte, ungeachtet des beſtändigen Beyfalls der Madame Todi, die man die Sängerinn der Nation nannte, ungeachtet des Vergnügens, welches andere Virtuoſen in der, der Manier der Madame Mara ſich nähernden Art, gemacht hatten, erhielt ſie den gröſten Beyfall, der ſich neben dem Beyfall der Madame Todi erhielt; und Madame Todi behielt den ihrigen neben der Madame Mara. Das iſt zum Lobe beyder genug.

Die Stimme der Madame Todi iſt voll, edel, tönend und intereſſant. Sie hat einen groſſen Umfang in der Tiefe, auch in der Höhe für diejenigen Arien, welche ſie ſich zu ſingen erlaubt. Die Stimme der Madame Mara iſt glänzend, geläufig und von bewundernswürdiger Leichtigkeit. Ihr Umfang in der Höhe iſt, beſonders durch ihre äuſſerſte Egalität, auſſerordentlich.

Madame Todi hat in der Stimme, beſonders wenn ſie mit dem groſſen Ausdruk ſingt, ſo etwas gedecktes, daß ſie noch intereſſanter macht. Dieſe leichte Veränderung, welche aus ihrer Seele zu kommen ſcheint, macht

öf-

öfters eine ſo glükliche Würkung, daß ſie die Zuhörer aufs lebhafteſte rührt. Sie ahmt den Tod des Weinens nach, und Thränen flieſſen um ſie her.

Der Ton der Stimme der Madam Mara iſt ſehr helle, ſehr rein, und ſezt alle Fibern der Zuhörer in Bewegung. Man erſtaunt über die Schnelligkeit der Paſſagen, und iſt über deren Runde und Vollkommenheit entzükt. Die ſchwerſten Arien ſind für Madame Mara nicht ſchwer; ſelbſt ihre Schwierigkeit verſchwindet durch die Leichtigkeit, womit die Sängerin ſie ſingt.

Die Stimme der Madame Todi iſt mehr für den Ausdruk, als für die Bravour: aber ihre Kunſt hat alles zu überwinden gewußt, und ſie macht auch ſchwere Paſſagen mit viel Geſchiklichkeit. Die der Madame Mara am meiſten eigenthümliche Manier iſt die Bravour; da ſie aber viel Seele und Einſicht hat, ſo ſingt ſie auch die Rondeaux und ausdruksvolle Arien mit gröſter Annehmlichkeit und Empfindung. Es iſt merkwürdig, daß Madame Todi durch eine Arie voller Paſſagen, a morir ſe mi condanna, von Paiſiello, zuerſt ihren Ruf in Frankreich feſtgeſezt hatte, und daß Madame Mara den ihrigen durch ein ausdruksvolles Rondeau von Raumann, Tu m'intendi, beſtätigt hat.

Hierin nähern ſich beyde Virtuoſen einander: ihre Manier aber iſt eben ſo ſehr verſchieden, als die Empfindung, welche ihr Geſang hervorbringt. Mad. Mara ſezt uns in Verwunderung, in Erſtaunen, entzükt. Mad. Todi, rührt, intereſſirt, zerreißt die Seele. Oft haben tauſend Bravo's, tauſend laute Beyfallszurufungen Madame Mara mitten in

einem

einem Zuge unterbrochen, welchen die mit zu viel Bewunderung erfüllte Seele der Zuhörer ihr nicht zu Ende zu bringen erlaubte. Oft fürchtete man, beym Geſange der Madame Todi, Athem zu holen. Man dachte an kein Klatſchen; das Herz, von Vergnügen angeſchwollen, ſchien diejenige auf einen Augenblik zu vergeſſen, der man es zu danken hatte.

Madame Mara ſingt das Franzöſiſche auf eine ſehr angenehme Art. Der ſchwache Accent, den ſie noch hat, giebt ihrer Ausſprache eine neue Annehmlichkeit. Es iſt unmöglich, die Franzöſiſchen Chanſons mit mehr Reiz und Seele zu ſingen. Madame Todi ſoll das Franzöſiſche auch ſingen. Sie ſpricht es ſehr gut. Ihre Articulation iſt vortreflich, und niemand ſingt das Italieniſche Recitativ beſſer, als ſie. Beyde Sängerinnen verſtehen übrigens die Muſik aus dem Grunde. ꝛc.

## Bücher Anzeigen.

### 4.
### Halle bey Hendeln.

Christian Friedrich Prangens, der Weltweisheit und freyen Künſte Magiſter, Farbenlexikon, worinn die möglichſten Farben der Natur nicht nur nach ihren Eigenſchaften, Benennungen, Verhältniſſen und Zuſam-

sammensetzungen, sondern auch durch die wirkliche Ausmahlung enthalten sind. Zum Gebrauch für Naturforscher, Maler, Fabrickanten, Künstler und übrigen Handwerker; welche mit Farben umgehen. Mit 48 illuminirten Tafeln, und einer großen Landschaft. Unter der Vignette das Motto Ars imitatur naturam in quantum potest. Arist. Ohne die illuminirten Tafeln 572 S. in gros 4. (16 Thl.)

Dieses grose Werk verdiente nicht blos seiner Kostbarkeit wegen, sondern auch weil es das einzige in seiner Art ist, allerdings nicht blos angezeigt, sondern genau beurteilt zu werden; da aber der Herr Magister meine gemachte, so wohl gemeinte, und gewis nicht bittere Erinnerung, laut eines Briefes an den Herausgeber, in einem so schiefen Licht angesehen, und so ausserordentlich hoch aufgenommen hat: so werde ich mich wohl hüten, daß ich ihm nicht wieder Gelegenheit gebe, sich zu einem solchen ächt-Vossischen Ton herabzuwürdigen. Ich werde daher alle Beurtheilung vermeiden, und blos einen erzälenden Auszug geben und zwar wo möglich, immer mit seinen eigenen Worten. In dem Vorbericht erklärt der Verfasser 1) die Bewegungsgründe, und den Zusammenhang dieser Sache (dieses Unternehmens) mit der Malerey. Der erste Bewegungsgrund auf ein Farbenlexikon zu denken, war die große Schwierigkeit, seine Schüler in den Farben zu unterrichten, weil so viele von der Natur kein Talent zum koloriren erhalten hatten. Er suchte Regeln, dachte der Sache nach, suchte überall Rath, und fand doch nirgends Genugthuung.

Sein

sein Vorhaben ist, ein Verzeichnis von Lokalfarben zu liefern, deren Mischung er anzeigen will. Es soll den Anfänger unterrichten, und dem Gedächtnis des schon geübten Koloristen zur Erleichterung dienen. Anweisung, wie der Anfänger bey Nachahmung der Natur, sich dieses Werks bedienen könne. Verzeichnis dessen, was seine Vorfahren in dieser Sache gethan, Lionardo da Vinci, Newton, P. Castell, Krüger, le Blond, Schäffer, Schiefermüller, Mayer und Lambert.

II. Nuzen und Einflus der Farben auf die Naturhistorie. III. Nuzen den andere Künste und Handwerker davon haben. IV. Auflösung verschiedener Zweifel in Ansehung der Möglichkeit dieser Sache und deren Ausführung. Den Anfang des Werks selbst ziert die grose Landschaft. Ob ich gleich versprochen habe, mich alles Urtheils zu enthalten: so ist es doch unmöglich, ohne Unwillen mit anzusehen, daß ein so kostbares, mit so unbegreiflichem Fleis und Mühe ausgearbeites Werk, durch eine solche Sudelei, die dem Auge eines jeden Kenners ekelhaft sein mus, verunstaltet wird. Daß die Gegend gar keine malerische Schönheit hat, darüber läst sich nichts sagen, weil es dem Verfasser nun einmal gefiel, uns diese wirkliche Aussicht eines Teils der Königlichen Salzkothen zu geben, ob man sich gleich des Wunsches nicht enthalten kan, daß Hr. M. P. unter den Hallischen Aussichten eine reizendere gewält haben mögte: daß aber die Ausführung davon so elend ist, das verdient bey einem solchen Werke Rüge, Herr M. Prange mag es so hoch aufnehmen, als er will. Ist Herr Lie-

be,

be, wie zu vermuthen, noch ein Anfänger, der des Verf. gezeichnete Figuren wieder so jämmerlich verzeichnet, und nicht einmal einen alltäglichen Baumschlag stechen kann: so mus er keine Kupfertafeln zu solchen Werken stechen, die in solchen Preisen stehen. Rügt doch der V. die elenden Stiche im Montfaucon: und ihm soll es übersehen werden? Einem Publikum, das gewohnt ist, in 16 Groschen Almanachen Chodowieckis Meisterstücke zu sehen, zuzumuthen, daß es in einem 16 Thaler Werke mit einer solchen Krazerey verlieb nehmen soll, dazu gehört doch wahrhaft viel Dreistigkeit. Es muste ja nicht da sein; und wolte der Verleger nicht die Kosten zu einem bessern Kupferstich wagen: so wär es, der Verdienste des Werks unbeschadet, besser gar weggeblieben.

Erster Abschnitt. Von den Farben überhaupt. Kap. I. Erklärung und Eintheilung der Farben in Haupt- und Nebenfarben. Der Hauptfarben sind Sieben: Roth, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indig, Violet. Aus der Vereinigung dieser sieben Farben in gleicher Stärke entstehet das Weise, und aus ihrer Abwesenheit das Schwarze. Aus der Verbindung und Vermischung dieser Farben entstehen die Nebenfarben. Dies ist Newtons System: die Untersuchung der Farbenmaterialien auf unserer Erde aber zeigt uns nur Sechs Hauptfarben: Braun, Roth, Blau, Gelb, Schwarz, Weis; die übrigen sind Mischungen. Le Blond und Lambert nehmen gar nur drei an: Roth, Gelb und Blau. Kap. II. Von den schwarzen Kör-

rn, welche als Farbenmaterialien angewendet wer-
n. Schwarze Kreide, Ocker, Steinkohlen, Schwarz
rmittelst des Feuers bereitet, schwarze Farben von
us, schwarze Kalke von Metallen, schwarze Pflanzen-
ste, Schwärze vom Blakfisch, Schwarz, so aus der
ereinigung anderer Farben entsteht. Bey jeder Art
eser und der folgenden Farben wird ihre Herkunft, ih-
: Bereitung, und ihr Gebrauch beschrieben. Kap. II.
jebrauch der schwarzen Farbe in verschiedenen Arten
er Malerei; in Oel und mit Wasser. Noch mus ich
igen, daß bei allen vorkommenden Farben sogleich auf
ie Nummern der Farbentabellen, wo sie sich befinden,
erwiesen wird. Kap. IV. Von den blauen Körpern,
elche als Farbenmaterialien angewendet werden.
Schmalte, Lasurstein, Bergblau, Bergasche, Silber-
lau, Berlinerblau, Saftblau, blaue Farben aus dem
Gewächsreiche. Kap. V. Gebrauch der blauen Far-
en in Oel und Wasser. Kap. VI. Materialien und
Kunstgriffe, deren man sich zur Hervorbringung
chwazer und blauer Farben in der Färberei bedient.
Vom Schwarzfärben überhaupt. Zubereitung der Wol-
le zum Schwarzfärben. Schwarz mit Gallus, Farb-
holz und Vitriol. Schwarze Farbe mit Grünspan. Me-
thode das Tuch Grau zu färben. Schwarze Farbe ohne
Galläpfel. Zubereitung derjenigen Seide, die gefärbt
werden soll. Von dem Schwarzfärben der Leinwand und
der Baumwolle. Von dem Blaufärben der Seide.
Von dem Blaufärben der Wolle und wollenen Zeuge.
Von den Färben der Tücher mit Sächsischen Blau. Me-
thode,

thode, die Seide Grau zu färben. Das Blaufärben der Leinwand. Die blaue Farbe zum Malen und Druken der Zitse und Kattune. Gedrukte blaue Leiwand. Violet zu färben. Kap. VII. Materialien und Kunstgriffe, deren man sich zur Hervorbringung schwarzer und blauer Farben, in allen übrigen Künsten und Handwerken bedient. Zusammensezungen zum Schwärzen des Leders. Das Schwarzfärben der Hüte. Von dem Schwarzbeizen des Holzes, des Elfenbeins, der Steine ꝛc. Von der Zubereitung der gemeinen schwarzen Schreibedinte. Reisblei, Wasserblei ꝛc. Schwarze Buchdrukerfarbe. Kupferdrukerfarbe. Schwarzer Firnis für Japanische Arbeit auf Holz oder Leder. Bernsteinfirnis. Schwarzes Siegelwachs. Schwarzes Glas und Schmelzwerk. Schwarzes Wachs. Schwarz Pergament oder Papier. Das Schwarzfärben der Federn. Das Blaufärben des Holzes. Das Blau und Violetfärben der Federn. Das Blaufärben des Horns und der Beine. Durchsichtiges blaues Pergament. Zubereitung einer sehr schönen blauen Dinte. Gebrauch der blauen Pflanzensäfte. Blaue Farben zum Email und Porzellainmalen. Blaues Glas. Kap. VIII. Allgemeine Anmerkungen von den Galläpfeln, Sumach, Campechholz und Alaun. Kap IX. Allgemeine Zubereitung der metallischen Kalke, wodurch das Glas gefärbt wird. Kap. X. Von den Gelben Körpern, welche als Farbenmaterialien angewendet werden. Gelber Ocker, Auripigment, Bleigelb, Neapolitanergelb, gelbe Farben aus dem Pflanzenreiche. Kap. XI. Von

der Zubereitung und Gebrauch der gelben Materialien in der Färberei. Das Gelbfärben mit Curcumey. Das Gelbfärben mit Gelbholz. Das Gelbfärben mit Ginster oder Färbergeniste. Eine gelbe Farbe aus Geisbert. Gelbe Farbe aus der Grindwurzel. Das Gelbfärben der Seide. Gelbe Farbe zum Kattundruken. Das Gelbfärben des wollenen Zeugs. Gelbfärben des flächsenen Garns und Zeugs. Kap. XII. Von der Farbe des Goldes. Das Vergolden auf Holz, Stein ꝛc. Goldfärbige Firnisse oder Lake. Das Vergolden des Glases. Muschelgold und Silber zu bereiten. Gold auf Email und Porzellain zu tragen. Kap. XIII. Vom Gebrauch der gelben Farben in der Malerei überhaupt, als auch in der Email und Porzellainmalerei insbesondere. Kap. XIV. Materialien und Kunstgriffe, deren man sich zur Hervorbringung gelber Farben in allen übrigen Künsten und Handwerken bedient. Die gelbe Glasur der Töpferarbeit. Gelbe Farbe zum Anstreichen der Häuser. Eine schöne chinesische gelbe Farbe, Seide, Papier, und andere Sachen damit zu färben. Gelb zu Bau- und mathematischen Rissen. Das Gelbfärben der Federn. Das Malen und Gelbfärben des Leders und der Felle. Gelb Pergament oder Papier. Hellgelbes Wachs zu machen. Kap. XV. Von den rothen Farben. Die Kochenille, Karmin, Fernambukholz, Färberröthe, das braunröthliche Sumpfingerkraut, der Kermesbaum, Pohlnisches Weggras, Florentinerlak, der Orlean, die Orseille, der Zinnober, Mennige, Bolus, Drachenblut, Braunroth, rother

Oker,

Oker, Rothstein. Kap. XVI. Von Zubereitung und Gebrauch der rothen Farben in der Färberei. Das Rothfärben des leinenen Zeugs. Das Rothfärben der Seide. Roth auf Baumwolle. Kap. XVII. Rothe Farben in allen übrigen Künsten und Handwerken. Von den rothen Farben auf Email und Porzellain. Rothe Glasur der Töpferarbeit. Rothes Wachs. Rothes Elfenbein. Das Rothbeizen des Holzes. Purpurfarbnes und rothes Leder. Das Rothfärben der Saffianne. Stroh und Federn roth zu färben. Rothes Pergament. Rothes Siegellak. Rothe Dinte. Kap. XVIII. Von den grünen Farben. Braunschweiger Grün, Grünspahn. Kap. XIX. Von den grünen Farben in der Färberei. Kap. XX. Von den Mitteln und Kunstgriffen, deren man sich zur Hervorbringung der grünen Farben in den übrigen Künsten und Handwerken bedient. Grün zum Illuminiren und bei Verfertigung der Grundrisse. Grün zum Anstrich der Gebäude. Leder, Stein, Papier, Siegellak, Holz, Wachs und Stroh grün zu färben. Grüne Farbe in der Email und Porzellain Malerei. Kap. XXI. Von den braunen Farben. Braune Farben aus dem Mineralreiche, braune Farben aus dem Gewächsreiche. Kap. XXII. Braune Farben in der Färberei. Das Braunfärben der baumwollenen Zeuge. Braune Farbe zum Kattundruken. Braunfärben der Wolle und wollenen Zeuge Kap. XXIII. Vom Braunfärben in allen übrigen Künsten und Handwerken. Das Braunfärben des Holzes. Braune Farben für Papier, Federn, und Pergament.

Braunfärben des Gipses. Gelbbräunliche Farbe von Galle. Braune Glasur und Töpferarbeit. Braune Farben auf Email. Kap. XXIV. Von den weisen Farben. Bleiweis, Schieferweis, Kremserweis, Spanisches Weis, Kreide, Perlenweis, Eierschalenweis, Karmeliterweis, Von dem Weisen auf Email, Milchfarbiges weises undurchsichtiges Glas, weise Glasur der gemeinen Töpferarbeit, weise Glasur der Fayence, das Email, Schmelzglas. Kap. XXV. Von der ungefärbten weisen Seide. — Zweiter Abschnitt. Anwendung und Gebrauch der Farben zur Nachahmung der Natur. Kap. I. Von den Farben einiger Pflanzen und Insekten. Kap. II. Von der Malerei der übrigen Gegenstände. Einfius des Lichts und Schattens auf die Farben. Der Ton oder die Wirkung des Lichts auf die Farben. Die Wiederscheine. Die Harmonie und Vereinigung der Farben. Die Behandlung bei dem Auftragen und Mischen der Farben. Kap. III. Von der menschlichen Fleischfarbe, nnd Bekleidung insbesondere. Kap. IV. Von der Landschaftsmalerei. — Dritter Abschnitt. Von den Mitteln, wodurch der Glanz und die Lebhaftigkeit der Farben hervorgebracht wird. Kap. I. Von den Firnissen, und deren flüchtigen Bestandteilen überhaupt. Kap. II. Von den zur Verfertigung der Firnisse gebräuchlichen Materialien. Kap. III. Von der Zusammensezung der Firnisse. Allgemeine Regeln zur Verfertigung der Firnisse überhaupt. Besondere Regeln zur Verfertigung der Weingeistfirnisse. Besondere Regeln zur Verfertigung

gung der Oelfirnisse. Vierter Abschnitt. Von den Verhältnissen und Benennungen der vermischten Farben. Dies sind die Hauptrubriken des Werks. Jeder Leser wird die ungeheure, unübersehliche Arbeit des Verfassers bewundern, und ihm danken, daß er Unermüdlichkeit genug besas, eine so mühsame Bahn zu brechen; allein eben die Wichtigkeit, Neuheit und Kostbarkeit des Werks, wird ihn wünschen lassen, daß der Verfasser Selbstverleugnung genug besizen möge, die Erinnerung an die Unvollkommenheiten desselben, die bei der ersten Entstehung eines solchen Werks freilich nicht leicht zu vermeiden waren, anzunehmen, und bei einer zwoten Auflage, die wir herzlich wünschen müssen, zu benuzen. Ich habe keine Lust sie aufzusuchen und herauszuheben, da der erste Empfang des Herrn Magisters mich zu sehr abgeschrekt hat, und da ich leidenschaftliche litterarische Zänkereien von ganzem Herzen verabscheue, weil ich weis, daß sie, ohne der guten Sache nüzlich zu sein, das Ganze lächerlich, und ihre Urheber verächtlich machen.

T.

---

Ebendaselbst und bei eben dem Verleger ist erschienen:

1782.

Die Schule der Malerey von M. Christian Friedrich Prange. Mit zwei illuminirten Kupfertafeln.

feln. Nebst einem Anhang von der Kunst in drei Stunden ein Maler zu werden, und die Werke der berühmtesten Meister in Farben zu sezen, ohne die Zeichnungskunst erlernt zu haben. Aus dem französischen übersezt. Zwote Ausgabe.

Der Verfasser sagt in der Vorrede, daß er diesen Unterricht blos zum Nuzen derjenigen verfertiget habe, die sich seines Unterrichts bedienen; und daß er ihn in der Absicht öffentlich bekant mache, um die Farben, ihre Vermischung und Anwendung, deutlicher und genauer zu bestimmen, als bisher geschehen ist. Dieses soll ein Auszug aus seinem grosen Farbenlexicon seyn, aus welchem er die 4608 Mischungen auf 213 eingeschränkt, und auf beigefügten Tafeln hat auftragen lassen. Voran geht eine Einleitung in die Malerei überhaupt. Alsdenn folgt eine Erklärung der vornehmsten Kunstwörter in der Malerei. In einem so kurzen Verzeichnis darf man freilich nicht alle mögliche Terminologien eines artistischen Wörterbuchs suchen: allein so verschiedene der vorzüglichsten hätten doch nicht vergessen werden sollen, zum Beispiel nur einige, die in der ersten Ueberficht beifallen müssen: Krell, Halbschatten, Mittelgrund, Hintergrund, Horizont, Modell, Perspektiv, Gesichtspunkt, Anlegen, Untermalen, Chargirt, Ideal, Original, Komposition, Plastisch, Pallete, Staffelei, Paste, Kamee, ꝛc. Solsind einiger Wörter Beschreibungen weder deutlich noch richtig genug: z. B. Brustſtük wird nicht blos in der Bildhauerei, sondern eben so oft in der Malerei gebraucht. Clair Obscur ist freilich eine geschikte Verteilung des

Lichts

Lichts und Schattens, aber sie ist es nicht allein: man versteht hauptsächlich darunter die besondere Kunst, denjenigen Teilen des Gemäldes, die vom hellesten Licht beschienen werden, dunklere Lokalfarben, und den dunkelsten Schattenpartien hellere zu geben, oder: die ganz hellen und schneidenden Lokalfarben durch künstlichen Schatten, und die ganz dunkeln durch mehr Beleuchtung zu brechen, und hierdurch mehr Harmonie, eine sanftere Haltung des Ganzen herauszubringen. — Erster Abschnitt. Geschichte der Malerei. Zuerst Verzeichnis der vornehmsten Schriftsteller davon. Junius, Lessing, Murr, Reynold, Vasari ꝛc. hätten da billig mit angemerkt seyn sollen. Aus der ganz alten Geschichte werden die berühmtesten Meister und ihre besten Werke, nebst einigen Anekdoten von ihnen gemeldet; dann folgt ein Verzeichnis der grösten Künstler neuerer Zeit, nach Anweisung der bekannten Schulen. — Oeffentliche Anstalten zum Nuzen der Malerei. Akademien, Gallerien und Kabinette. — Zweeter Abschnitt. Von den verschiedenen Arten der Malerei. Die Encaustische, die Mosaische, al Fresko, Email und Porzellainmalerei, Glas- Pastell- Oel- und Wasserfarbenmalerei. Von jeder ihre kurze Geschichte, und dann eine Anweisung dazu. Ueber die Mosaische und Glasmalerei hat sich der Herr Verfasser am weitläuftigsten eingelassen: über die Pastell- Oel- und Wasserfarbenmalerei aber, von denen man, da es die üblichsten sind, doch den vollständigsten Unterricht erwarten sollte, ist offenbar zu wenig gesagt, indem kaum fünf Seiten auf alle drei verwendet sind. — Dritter Ab-

schnitt. Von den Farben und ihrer Anwendung. Dieser Artikel ist weitläuftiger, als die vorigen. Erst ein Verzeichnis aller Malerfarben und ihrer Behandlung. Unter der Weisen vermisse ich das Kremnizerweis, welches seiner Schönheit und Dauerhaftigkeit wegen vor allen den Vorzug verdient. Einen kleinen Vortheil hätte der Hr. Verfasser noch sagen können, wie man die auf der Pallette übrigbleibenden Farben noch benuzen kan. Man trägt sie mit einem feinen Spatel oder Temperiermesser auf eine Glasscheibe, und verwahrt sie vor äuserer Luft und dem Staub; diejenigen Farben aber, welche schnell troknen, als Beinschwarz, Umbra, Berlinerblau, Neapolitanisch Gelb, Zinober und alle Arten von Weis, müssen in einem Gefäs unter Wasser verwahret werden, wenn sie nicht verderben sollen, welches jedoch die übrigen nicht vertragen. — Von den Graden und Verwandschaft der Farben. Hier wird Anweisung zu ihrer regelmäsigen Vermischung gegeben. Der Verfasser behauptet hier, wie im Farbenlexikon, daß es allerdings möglich sey, einen gewissen Maasstab, und das Verhältnis der vornehmsten gemischten Farben anzugeben. Dies wird in der Folge gegeben. Erklärung der beigefügten Farbentafeln nach ihren Verhältnissen und Bestandtheilen. Es sind hundert und dreizehn Mischungen. Die eigentliche Anwendung dieser Farben folgt nun in dem Abschnitt: die Malerei einzelner Gegenstände der Natur und Kunst. Hier wird Anweisung gegeben, wie die bekantesten Blumenfrüchte, Tiere, Vögel und Fleischfarben gemahlt werden. — Der Anhang: Von der Kunst in drei Stunden ein Maler zu wer-

werden, und die Werke der berühmtesten Meister in Farben zu sezen, ohne die Zeichnungskunst erlernt zu haben, ist schon im Jahr 1779 durch eine Uebersezung bekant, und wie der Verfasser sagt, hier nur um seiner Seltenheit willen mit abgedrukt worden.

---

Noch ist von demselben Verfasser herausgekommen:

Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der Kunst, welche durch seine zu Halle errichtete Zeichenschule bei jedesmaliger Ausstellung der Gemälde veranlasst worden. Erstes Stük. Gedanken über die Nothwendigkeit einer öffentlichen Zeichenschule, und deren Einrichtung. Im Monat Oktober 1782. Halle bei Hendel.

Ich übergehe die Einleitung, die vom Nuzen und von der Nothwendigkeit einer öffentlichen Zeichenschule überhaupt handelt, und des V. eigentliche Absicht erklärt. Er will nicht als Meister in der Kunst lehren, sondern als Liebhaber derselben nüzlich sein. Hierauf sezt er im ersten Abschnitt den besondern Nuzen der Kunst in Absicht auf die Gelehrsamkeit, heraus. Er detaillirt ihn bei Fürsten, Feldherrn, Männern von Stande, Aerzten, Theologen, Rechtsgelehrten, Geschichts- und Alterthumsforschern, Mathematikern, Baumeistern, und verschiedenen andern Handwerkern, die in zweten Abschnitt durchgegangen werden. Der dritte Abschnitt sucht die besondern Vorteile fürs schöne Geschlecht einleuchtend zu machen. Hierauf folgt eine Beschreibung der Einrich-

richtung seiner izt errichteten Zeichenschule in Halle. Er bestreitet einleitend das Vorurteil, daß die Stiftung einer Pflanzschule für Künstler, etwas sehr kostbares und wichtiges sei, und daß zur Anlegung und Unterhaltung derselben ein Aufwand erfodert werde, den nur grose und mächtige Fürsten bestreiten können. Freilich sei dies wahr, wenn man sich eine Anstalt darunter vorstelle, in welchen die Schüler zum ausgebreiteten Studium der plastischen Natur, der Historie, der Antike, des Kostums, des erhabenen Ideals, zum hohen Flug der Einbildungskraft, zur komponirten Erfindung ꝛc. angeführt werden sollen: allein dieses sei nicht der Hauptendzwek seines Plans, wo dem Lehrling blos die Anfangsgründe, und so viel praktische Kentnisse von Handzeichnen beigebracht werden sollen, als er allenfalls zu seinen künftigen Wissenschafften, Metie, Negoce oder Handwerk braucht. Er will sie daher lehren 1) eine vorgelegte Zeichnung treffend zu kopiren 2) will er den Geübtern Gelegenheit geben, alle Arten von Gegenständen in der Natur richtig abzubilden. Hierzu bestimmt er seine Samlung von Gipsabgüssen nach Antiken, die Lippertsche Daktyliothek und andere Modelle, die er durch immer neue Kunstwerke vermehren will. 3) Will er selbst in der Malerei unterrichten, und dem zukünftigen Kupferstecher, Bildhauer und Architekten Mittel an Hand geben, wie er sich in Zukunft weiter zu verhalten habe. 4) Soll von Zeit zu Zeit die Arbeit der Schüler öffentlich ausgestellt werden. 5) Verwahrt er sich wider den Einwand der Kostbarkeit dieses Unterrichts. Er verlangt blos zu einer

ner kleinen Entschädigung, vor jeden Schüler (vermutl. monatlich) den Beitrag von 1 Rthl. 8 Gr. und dafür erhält der Schüler wöchentlich drei Stunden Unterricht. Der Beschlus macht ein kurzes Verzeichnis derjenigen Arbeiten, zu deren Betrachtung das Publikum eingeladen wird.

Zweites Stük. Untersuchung der Frage: ob das Reisen eine nothwendige Eigenschaft eines grosen Künstlers sei? April 1783. Der Herr Verfasser beantwortet diese Frage (jedoch mit verschiedenen Einschränkungen) aus Gründen und Beispielen groser Meister mit Nein.

T.

Von den übrigen neuern nüzlichen Arbeiten dieses fleissigen Schriftstellers reden wir ein andermal.

## Vermischte Nachrichten.

I.

Preßburg. Am 21sten August starb daselbst der durch seine ausnehmenden Kunstfähigkeiten und mehrern Arbeiten rühmlich bekannte Bildhauer, Herr Franz Xaver Messerschmidt, im 51sten Jahr seines Alters. Da Herr Hüsgen in unsern Miscellaneen (XIII. 43.) Nachricht von diesem Künstler ertheilt hat; so sezen wir hier

weiter

weiter nichts hinzu, verweisen aber noch auf Herrn Friedels Briefe aus Wien, im 47sten Brief.

2.

Zur Beantwortung der Frage, in Kupfer gestochene Portraite berühmter Juristen betreffend, (Miscell. Heft XV. S. 188. u. f.) dienet folgende Nachricht eines verehrungswürdigen Gönners:

Von den Bildnissen von Juristen, worüber Nachricht verlangt wird, habe ich in meiner Sammlung folgende:

Charondas (Ludov.) Fol. mit 4 Lat. Versen, von Fra. Ambosius, ohne Namen des Kupferstechers.

Hahn (Henr.) Fol. P. Mertens sc.

Mevius (Dav.) Fol. H. M. Winterstein sc.

id. ; Fol. H. v. Hensberg sc. 1675.

Wissenbach (Joh. Jac.) Fol. C. de Pas ad vivum del.

id. - 4to. Fra. Arcerius excud.

id. - 4to. Anon.

NB. Alle mit 4 Lateinis. Versen von C. Schotanus.

3.

Die Nachricht von einem Hannöverschen Mahler Rambsberg, im 15ten Heft der Miscell. S. 181. ist folgendergestalt zu berichtigen: Kein Mahler dieses Namens von Hannover ist in Rom: aber zwey andre junge Künstler, die angesehener Bediente Söhne von Hannover sind, verdienen bemerkt zu werden. Der eine heißt Ramberg, und wird in London bey dortiger Akademie unters

unterhalten, hat aber Italien noch nicht besucht. Der andere mit Namen Rehberg, ist hingegen verschiedene Jahre dort gewesen, und nun vom Fürsten zu Dessau an das dortige Erziehungsinstitut berufen worden.

4.

Berlin. Die hiesige Akademie hat den verdienstvollen berühmten Herrn Bernhard Rode zu ihrem Präsidenten, statt des lezt verstorbenen le Sueur einmüthig erwählet. Dieser vortrefliche Mann hat unlängst die übrigen sechs grosen radirten Blätter aus der deutschen Geschichte, in halb grof Folio geliefert. Was für Einsicht und Kunst in der Zusammensezung und Gruppirung dieser Vorstellung lieget, kan nur der Kenner beurteilen. Ein vollständiges Verzeichnis aller seiner radirten Blätter nach seinen eignen historischen Gemälden und Zeichnungen, findet man unter diesem Titel in Berlin bey C. P. Wegener 1783 abgedrukt.

5.

Der wegen seiner weitläufigen Gelehrsamkeit sonst schon berühmte Herr Abbe, Rive zu Paris hat unlängst ein für Künste, Litteratur und Bibliographie wichtiges Vorhaben bekant gemacht, das ganz einzig in seiner Art ist. Wir wollen ihn darüber selbst hören: "Ob ich gleich, sagt er in der deshalb ausgeteilten 70 Oktavseiten starken Nachricht, drey Vierteilte meines Lebens mit Besichtigung und Anordnung ansehnlicher Bibliothecken zugebracht habe; so ist mir doch noch kein einziges Buch

vor-

vorgekommen, das nach dem Plan abgefasst wäre, den ich in einem Werk ausgeführt habe, das den Titel führet: Versuch über die Kunst, das Alter der Miniaturgemälde in Handschriften vom 14ten bis zu und mit dem 17ten Jahrhundert zu berichtigen, ihre verschiedenen Stile und Grade der Schönheit zu vergleichen, und einen Teil des Werts der Handschriften, die sie verschönern, zu bestimmen. Ich schmeichle mir, es werde nicht blos seiner Neuheit wegen der Aufmerksamkeit des Publikums würdig seyn; sondern ich hoffe auch, daß die Genauigkeit seiner Ausführung und seine grosse Nuzbarkeit es zu einem Denkmal machen werden, das man der Geschichte der Malerei und der Kolligraphie längst hätte errichten sollen. Es wird in einer Sammlung von 26 Kupfertafeln in Folio bestehen, worauf die Miniaturgemälde, die ich aus verschiedenen der prächtigsten Handschriften jener Jahrhunderte gesammlet habe, nach der ähnlichsten Manier sollen vorgestellt werden. Diese Sammlung wird nicht allein der Geschichte der Malerei und Kalligraphie gute Dienste thun, sondern auch der Geschichte der Baukunst, verschiedener andrer Künste der Gebräuche, der gottesdienstlichen Kleidungen, der Moden, der Hausgeräthe und der kriegerischen Werkzeuchen jener Jahrhunderte. Ueberdies wird es ein Supplement abgeben können zu Montfaucons Denkmalen der französischen Monarchie. Da eine Sammlung dieser Art die gewissenhafteste Treue erfordert; so kan ich kek versichern, daß weder der Kupferstecher noch der Maler sich die geringste Abweichung von ihren Mustern

erlaubt haben. Sie haben beinahe 3 volle Jahre in meinem Hause und unter meinen Augen gearbeitet. Aus diesen Platten wird man sehen, wie weit unsre Vorfahren den Luxus und die Pracht der Bücher getrieben haben, und man wird sich wundern, daß die vor ohngefähr 325 Jahren in Europa erfundene Buchdrukerkunst, selbst in Vereinigung der Kupferstecherkunst, kein so prächtiges Denkmal hervorgebracht hat, als die meisten Handschriften, aus denen diese Platten entlehnt sind. Verschiedene grose Herren werden unten auf einigen meiner Platten die Wappen ihrer Familien finden. Dies mag für sie ein Beweggrund werden, sich meine Sammlung anzuschaffen: aber noch schäzbarer wird sie werden durch die geringe Zahl der Exemplarien, die ich werde abziehen lassen, durch die Zerstreuung der Handschriften, aus denen ich meine Platten gezogen habe, die Mannigfaltigkeit der Sachen, die sie enthalten, und das sonderbare der verschiedenen Kostume, worauf ich bei meiner Auswahl insonderheit Bedacht nahm. Schwerlich wird man sich vorstellen können, wie weit die Unwissenheit des Ueblichen im 15ten Jahrhundert gegangen ist, ehe man einige meiner Platten zu Gesicht bekommen wird, vornämlich diejenige, worauf die Vermählung des Saturns mit der Cybele vorgestelt ist. Da siehet man einen Bischof in einem langen weissen Chorhemd, mit Gürtel, Stole, Kappe, Müze und Stab, der dem Götterpaare die eheliche Einsegnung ertheilt in einer Kirche, in deren Schiff auf einer Erhöhung eine Kalvariberg zu sehen ist.

Da ich unter mehr als 12000 Miniaturgemälden, die durch meine Hand gegangen sind, 26 ausgesucht habe, deren Kopien ich liefere, so wird meine Sammlung wegen ihrer Wahl, Mannichfaltigkeit und Kontrastirung, der verschiedenen Zeiten, die schönsten und prächtigsten Handschriften übertreffen, die so sehr und mit gutem Grunde der Eigenliebe ihrer Besizer schmeicheln. Meine Anmerkungen über jede Platte werden alles deutlich machen, was auf Gebräuche, Kostume und Künste, die von der Malerei abhangen, Bezug hat. In der Beschreibung der Handschriften, aus denen meine Gemälde genommen sind, werde ich erst die in jeder beobachtete kalligraphische Manier beschreiben, und dann die Stücke, die jede enthält, angeben.

Die illuminirten Kupferstiche sind bereits seit 3 Jahren fertig; und mein Manuscript ist gleichfalls ausgearbeitet. Wer mich also mit Subscription beehren will, wird auf die Lieferung der Exemplarien nicht lange warten dürfen. Es werden ihrer nur 80 gemacht. Der Preis für die Subscribenten ist 25 Louisd'or, die voraus bezahlt werden: für andere, 40. Bis zu Ende des jezigen Jahrs wird Subscription angenommen. Damit man gewis versichert sey, daß nicht mehr denn 80 Exemplarien werden abgezogen werden will ich eigenhändig jedes Exemplar numeriren und mit meines Namens Unterschrift begleiten. Kein Exemplar meines Werks wird man ohne dieses Certificat finden, und keines dessen Nummer doppelt vorhanden wäre oder die Zahl 80 übersteige. Ich werde auch nie eine andere Ausgabe dieses Werks veranstalten.

stalten. Die Subscribenten bekommen in den 5 oder 6 ersten Monaten die 13 ersten Platten, und in den 5 bis 6 folgenden die 13 übrigen, nebst der Abhandlung. Zu den Exemplarien wird das feinste französische Papier genommen. Man subscribiret bey mir zu Paris, rue du Cherche-midi, vis-à-vis de celle de Regard, maison de M. le médicin Coste, und bey dem Buchhändler *Esprit* au Palais-Royal.

6.

London. Herr Sherwin, ein berühmter hiesiger Kupferstecher, ist an die Stelle des den 29sten Aug. wegen Verfälschung einer Obligation auf die Ostindische Kompagnie, hingerichteten, sehr geschikten Königl. Kupferstechers Ryland, zum Kupferstecher des Königs ernant worden.

7.

Festenberg. Zu Bunzlau in Schlesien leben zween gelehrte Künstler, die seit einigen Jahren von jedem aufmerksamen Reisenden, bey einer Reise durch diese Stadt, gewiß besucht werden. Hr. Friedr. Jacob, Bürger und Tischler daselbst, (dessen grose astronomische Uhr sowol in den Nachrichten der Breslauischen ökonomischen patriotischen Gesellschaft, als ausserdem in einer besondern Schrift hinlänglich beschrieben ist,) und Hr. Hütter, Bürger und Weber, den man Astronom und Geograph nennen könnte. Sein ganzes Haus ist mit Karten meublirt, die von ihm selbst meistenteils auf die

Mauern und Wände gezeichnet sind. Im Hause ist das ganze Riesengebürge, welches er viermal durchstrichen hat. Da ist keine Baude, kein Hügel, den er nicht bemerkt hätte. Im ersten Zimmer oben, ist Europa mit den vornehmsten Städten auf einer Tafel, von einer Composition nach seiner Erfindung, abgebildet. Alle Meere sind durch natürliche Wasser vorgestellt, welches er aus seinem Observatorio vom Regen sammelt, und das wieder abfließt, so bald dessen zu viel ist. Auf dem Wasser schwimmen kleine Fischchen. Auf der Dene sind die 32 Winde, und ein hölzerner Weiser zeiget den jedesmaligen Wind, nach der Fahne, die oben auf dem Observatorio befestigt ist; dadurch hat dieser geschikte Mann einige meteorologische Beobachtungen gemacht, und weiß genau zu sagen, mit welchem Winde Regen oder heiter Wetter einfällt. Auf den Wänden dieses Zimmers ist der ganze Oderstrom, vom Ursprung bis an seinen Ausfluß, von ihm selbst gezeichnet. Im 2ten Zimmer ist ein groser Globus, in dem man beynahe aufrecht stehen könnte, von Drat. Alle Sterne bis zur vierten Gröse und darüber, sind mit Drat befestigt und von gelbem Blech. Er dreht sich durch ein Uhrwerk, mit dem Himmel übereinstimmend. Die Wände sind mit lauter astronomischen Kartenzeichnungen angefüllt. Im 3ten Zimmer ist eine grose Tafel, auf welcher alle Länder in gestochenen Karten befindlich sind. Der Rand herum ist in 24 Stunden eingeteilt. Das Bild der Sonne, ist an beyden Seiten des Wassers befestigt, und zeigt an einer Seite alle Länder, wo die Sonne jederzeit

auf-

aufgeht, auf der andern, wo sie untergeht. Am Gestelle sind allerley historische Nachrichten von den Ländern, von seiner Hand geschrieben. An den Wänden ist Griechenland, klein Asien, Troja, nebst einigen andern Gegenständen der Geographie, von ihm gezeichnet.

8.

In Florenz ist seit 1780 mit der großherzogl. Galerie eine ganz neue Einrichtung gemacht, vieles anders gebaut, alles umgestellt und besser verteilt worden. Die ohnehin sehr ansehnliche Sammlung ist seit der Zeit noch mehr berichtet worden. Aus der Villa Medici zu Rom hat man das Beste nach Florenz geschaft, worunter auch die Niobe. Diese ist nunmehr (aber jezt erst; und also waren die Nachrichten von der Aufstellung in einem Schuppen nicht unrichtig) in einem besondern Saal aufgestellt. Der Bau der Galetie war einem Ingenieur, Zanobi Rossi, anvertraut; die Ergänzung und Aufstellung der Statuen den Herren Spinazzi, Carradori und Belli, und die von den Gemälden den Herren Traballesi, Moro, Terroni, Gherardini und Lucci. Seit dem die Anticken nicht mehr als ein Regale angesehen werden, und 1780 das Nachgraben frey gegeben ist, werden täglich in Toskane Anticken aller Art gefunden, wovon die schönsten in das großherzogliche Museum verkauft werden. Von allem dem erteilt weitere Nachricht; folgendes Werkchen: La real Galleria di tirenze, accresciuta e riordinata per comando di S. A. R. l'Arciduca

di Toscana. In Firenze 1782. 8. Vergl. Götting. gel. Anzeigen 1783. S. 1023 u. f.

9.

Im 32sten Stük der Berliner allerneuesten Mannigfaltigkeiten 1782 macht die Frau Obristen von Krotow zu Berlin durch ein Schreiben an den dortigen Hrn. D. Oelrichs eine von einem Ungenannten erfundene, zum Medaillen- und Münzkopiren sehr einfache und bequeme hölzerne Maschine bekant, deren Beschreibung und Abbildung wir gern auch unsern Miscellaneen einverleibten, wenn sie nicht in einer so allgemein bekanten und geschäzten Wochenschrift befindlich wäre. Unsre Leser aufmerksam darauf zu machen, halten wir indessen für Pflicht.

10.

Die Bremersche Kunsthandlung in Braunschweig verkauft zwey englische historische Kupfer, die zusammengehören; die Schlachten am Boyne und bey la Hogue vorstellen, und von vortreflichem Werte sind. Der Stich ist von Hrn. W. Woollett, königl. Kupferstecher und eben so schön als der, womit die beiden ältern Michelschen Platten bearbeitet sind. Sie sind auch nach Gemälden von Hrn. West verfertigt. Das erste, die Schlacht am Boyne, ist unstreitig das vorzüglichste. Der Augenblik ist gewählt, wo der Marschall vom Schomberg und der tapfre Prediger Walker getödtet sind.

sind. Den ersten sieht man im Vordergrunde, wie er von einigen seiner Leute weggetragen wird. Der Tod hat seine Züge nicht völlig entstellt. Die verschiedenen Empfindungen derjenigen, die ihn tragen, sind auf ihren Gesichtern vortreflich ausgedrükt. Wilhelm III. in dem Augenblik, da er an der Spize seiner Cavallerie durch den Boyne sezt, ist die Hauptfigur des Stüks; ein edles Gesicht und eine herrliche Stellung, die von einem jungen Maler studirt zu werden verdient. Aber unwillig sind wir auf Hrn. West, daß er den braven Walker im Mittelgrunde todt von seinem Pferde gestürzt vorgestellt hat. Dieser tapfre Patriot hätte eine der ersten Stellen auf dem Gemälde verdient, und der Maler hatte sich selbst Gelegenheit dazu verschaft, da er ganz vorn einen Reuter, der im Wasser rüklings überliegt, vorstellt. Das andre Stük ist prachtvoll, hat ungemein viel, das das Auge füllt, und ist eine höchst mühsame Arbeit des Malers, wegen der auserordentlichen Menge der Figuren, die darauf befindlich sind. Wenn man jede einzelne Gruppe von denselben ansieht, so sind sie vortreflich; aber in dem Ganzen scheint uns sehr gegen die Perspectiv gefehlt zu seyn, und bey der Stellung des Admirals Roocke muß unterwärts nothwendig ein Fehler vorgegangen seyn, von dem wir nicht wissen, ob wir ihn auf die Rechnung des Malers oder des Kupferstechers schreiben müssen. Diese beyden Stüke kosten 20 Rthlr., und werden nicht vereinzelt. (Aus dem 11ten St. des Braunschweigischen Tagebuchs der merkwürdigsten gelehrten Begebenheiten.)

12.

Braunschweig. Herr Sommerau, Hofmaler und Kupferstecher des Herzogs von Braunschweig, ein Künstler, der die grosen Muster Italiens in Rom und andern Orten studiert, und sie glüklich nachzuahmen weiß, hat die unter den Namen Arazzi, nach der Zeichnung des berühmten Raphael, im Vatikan zu Rom aufbehaltene Tapeten auf 20 Kupferplatten ungemein schön gestochen. Diese Sammlung kostet zwey Species-Dukaten. Ferner ist auch von ihm gestochen: Les noies de Psyche et de Cupidon, in 2 Blättern, von Raphael al Fresco zu Rom in dem Pallast della Farnesina gemalt. Jedes Blatt zu 1. fl. Die Fortuna von Guido Reni zu 1. fl. Zwey Sibillen nach Domenichino und Guercino das Blatt zu 8 gl. und einige radirte Köpfe in Rembrands und Castiglionens Geschmak, für 12 gl. Jezt beschäftigt er sich mit der Herausgabe der Gallerie von Salzthalen, aus welcher er 50 der vornehmsten Gemälde stechen wird. Zwey sind schon fertig, als: La fille dormante und Cephale tirant la Fleche du sein de Procris, das Blatt zu 1. Rthlr. Man kan diese Stüke einzeln bekommen, so lange bis die ganze Sammlung fertig ist.

Gegenwärtig sind alle diese Werke bey dem Künstler selbst, der sich jezt in Hamburg aufhält, auf Kaisershof zuhaben.

13.

Gotha. Der Bildhauer Herr Döll, der auf Kosten des Herzogs Frankreich und Italien bereist, und sich

sich besonders 8 Jahre in Rom aufhielt, um die Werke der Kunst zu studieren, ist nun seit einem Jahre wieder hier, und erhielt vor einiger Zeit aus Curland den Auftrag, ein Grabmahl für die verstorbene Frau von Behr zu verfertigen, welches ihr Gemahl, um sie zu verewigen, in eine Kirche sezen lassen will. Dieses Grabmal wurde den 22. Aug. hier ausgesezt. Das Portrait der Verstorbenen war in Basrelif in Lebensgröse von weissem Marmor, die Architektur mit der Inscriptionstafel aber, von schwarzen Marmor. Der Cypressenkranz um das Porträt und die Inscription, waren von Bronze und vergoldet. Ein Schmetterling zur Linken, und eine sich einspinnende Raupe zur Rechten, als Allegorien der Alten, von Bronze auf weissen Marmor, zierten die Architektur dieses Monuments. Die Inschrift war folgende:

Conjugi Opt.
Juliannæ Elisab. natae Behr.
Post Dulciss. XXX. Annor. Conjug.
Maritus Superstes
Herrm. Friedr. Behr.
P. M. H.
MDCCLXXII.

Bey dieser Gelegenheit sahen wir folgendende von Herrn Döll verfertigte Stücke:

1) Das Porträt des regierenden Durchl. Herzogs Ernst von S. Gotha in Basrelif in Lebensgrösse. 2) Die Büste des verstorbenen Erbprinzen Ernst von Sachsen-Gotha, in Lebensgröse. 3) Die Büste des jezt lebenden

Erbprinzen Aemilius Leopold August von Sachsen-Gotha. 4) Die Büste des Prinzen Friedrich von Sachsen-Gotha. 5) Die Büste des Prinzen August von Sachsen-Gotha, Bruder des Herzogs. 6) Das Porträt des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Meiningen, Friedrich Carl August. 7) Das Porträt dessen verwittweter Fr. Gemahlin Durchlaucht, beyde in Lebensgrösse. 8) Eine Büste des Ritter Mengs. 9) Eine Büste der Sapho. 10) Eine Büste Winkelmanns. } Von weisen carcarischen Marmor, die er 1780. in Rom verfertigt hat. 11) Eine Copie der farnesischen Flora, von gebrannter Erde, 4 Fuß hoch. 12) Ein Theseus, von seiner eigenen Erfindung, wie er die Venus des Dedalus dem Apoll opfert, welche ihm von der Ariadne übrig geblieben. Das Sujet ist aus dem Pausanias. 13) Die Büste des Herrn Zollikofer in Leipzig. 14) Die Büste des Herrn Weisse in Leipzig. Und eine Menge Modelle von seiner eigenen Erfindung von gebrannter Erde. Während seines Aufenthalts in Rom, hat er noch folgende Stüke verfertigt.

Die Statue der jezt regierenden rußischen Kaiserin Catharina II. als Minerva gekleidet; in der rechten Hand einen Spieß in der linken einen Palmzweig haltend. Der Graf von Tschernischew ließ sie in weisen Marmor in Lebensgrösse verfertigen, und an die Kaiserin schiken. Eine Gruppe von weisen Marmor, welche ein Mädchen vorstellt, das auf den Altar der Erkenntlichkeit vor der Büste der russischen Kaiserin opfert. Der Graf von

Schw

Schuwalow schikte solche an seine Monarchin nach Petersburg.

Eine Colossal-Büste von Winkelmann, mit einer Inscriptionstafel, welche in der Rotonda zu Rom aufbehalten wird.

14.

Erfurt. Von dem hier und in auswärtigen Gegenden durch seine vortrefliche Malerei, besonders aufs täuschendste getroffene Frucht und Thier-Stüke, aufs rühmlichste bekannten Mahler, Herrn Beck, sind nebst einer ansehnlichen Samlung zum Theil sehr schöner und seltener Kupferstiche, und Holzschnitte, viele Gemälde aller Art auch von andern berühmten Meistern, bei seiner Wittwe allhier zu verkaufen. Am schäzbarsten müssen sowol dem Kenner und Liebhaber, als insbesondere dem jungen Künstler selbst die mannichfaltigen in dieser Samlung befindlichen Skizen seyn, da es bekannt ist, daß nichts die Manier eines Meisters so sehr karakterisirt, und das Studium, nicht blos des Anfängers, sondern auch schon des Meisters, mehr ausbildet, als solche Entwürfe und Gedankenstriche eines grossen Künstlers. Liebhaber können sich entweder unmittelbar bei der Frau Wittwe selbst, oder in der Keyserschen Buchhandlung melden.

15.

Kiel. Von dem vom Herrn Professor Karl Friedrich Cramer herausgegebenen Magazin der Musik, haben wir

1tes

1tes bis 6tes Stük erhalten und enthält solches zum Teil interessante Nachrichten, Anzeigen, Rezensionen, Gedichte, Erzählungen, Biographien, rezensionsmässige Ankündigungen neuer Musikalien und dergl. Durch die eigene Aufsäze des Herrn Professor Cramer, wird sie besonders schäzbar. Der Preis ist vom Jahrgang 3 Ducaten.

16.

Speyer. Von daher haben wir von der vortreflichen Blumenlese für Clavierliebhaber, eine musikalische Wochenschrift 1ten und 2ter Teil 2te bis 10te Woche Fol. bekommen.

17.

Lübek. Leztere Messe ist bey Christian Gottfried Donatius erschienen: Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemälde in der St. Marien Kirche zu Lübek auf einer Reihe vom acht Kupfertafeln, wobey zugleich im Hintergrunde perspektivische Vorstellungen der Stadt Lübek nach verschiedenen Teilen und Seiten, der Meklenburgischen und Holsteinischen Grenzen, der Trave, ihrer Mündung und der Ostsee. Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime, von Nathanael Schlott, die ältern niedersächsischen Reime sind wieder mit abgedrukt so viele noch davon zu finden waren, wobey zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz und

ähnli-

ähnliche Vorstellungen überhaupt, von Ludewig Suhl. Der Preis ist 2 Rthlr.

18.

Von lezter Messe haben wir wieder von Sinzenich gestochen erhalten.

Musik und Malerei, gemalt von Angelike Kaufmann. Schwarz und roth das Paar 2 Rthlr. 8 gl. farbicht 3 Rthlr. 12 gl.

Sophanisbe gemalt von Solimena. Schwarz und roth 1 Rthlr. 6 gl. farbicht 1 Rthlr. 20 gl.

19.

Paris. Der Globe ascendant der Gebrüder Montgolfier hier und die beiden damit angestellten öffentlichen Versuche, wo sich die, mit brennbarer Luft angefüllte Kugel, zu einer unermeßlichen Höhe in die Luft schwang, und drei Viertelstunden von Paris wiedergefunden wurde, sind bereits aus den politischen Zeitungen bekant. Seitdem haben die Mitglieder des Musée zu Paris, im Journal de Paris eine Subscription auf einen allegorischen Kupferstich, zu Ehren der Gebrüder Montgolfier und ihrer Erfindung, eröfnet; der Preiß eines Exemplars ist 6 Livres, oder ein Laubthaler. Aus dem Ertrag der Subscription, soll ein ungeheurer Ballon verfertiget werden, auf welchen sich der Stifter und Vorsteher des Musée, Herr Pilatre de Rozier, sezen und eine Reise in die Luft thun will. Da die Fahrt in diesen

höhern

höhern Regionen aber noch nicht genug bekant ist, so wird er die Vorsicht brauchen, und einen langen Strik an der Kugel befestigen lassen, damit man ihn, im Nothfall, damit wieder auf die Erde ziehen könne. Jeder Subscribent erhält 3 Zutrittsbilette zu diesem, auf dem Champ de Mars, anzustellenden Experimente. Da sich schon bey dem ersten Versuche über 40000 Abonirte zugegen befanden, so kan man auf eine ungeheure Summe rechnen, welche diese Subscription in einer so volkreichen Stadt zusammen bringen wird.

20.

In dem Salon des Pallastas der Republik Venedig zu Rom hat man ein Gemälde des Sig. Giuseppi Pirovani aus Brescia aufgestellet, das 35 Palmen hoch und 16 breit ist; und welches die Steinigung Stephani vorstellet; es wird von allen Kennern geschäzt.

21.

Die Aufmerksamkeit der Kunstkenner, Liebhaber und Künstler in London ist seit einiger Zeit auf ein ungemein prächtiges Kabinet gerichtet, welches Herr James Trosse daselbst für die Kaiserin von Rußland verfertigt hat. Es bestehet aus mehr als 6000 Abdrüken der berühmtesten und schönsten geschnittenen Steine, deren Farbe, sie mögen Kameen oder Intaglios seyn, so genau nachgeahmt worden, daß selbst das geübteste Auge sie kaum von den Originalen unterscheiden kan. Es ist

in

in jedem Betracht das erste und bis jezt das einzige in seiner Art. Es enthält die besten und merkwürdigsten Werke jedes Styls und jedes Zeitalters, — als auch, was in ähnlichen kleinen Sammlungen fehlte, eine ungemein schwer zusammen zu bringende Folge der neuen Meister, die sich nach den alten gebildet und deren Vortreflichkeit zum Teil erreicht haben. Unter diesen zeichnen sich Costanzi, Natter, Pichler und die Herren Brown, Marchant und Burch in London vor andern aus. Die Anordnung und Beschreibung dieses Kabinets ist Herrn Raspe zugefallen.

22.

Bey dem auf päbstlichen Befehl fortgesezten Nachsuchen zu Otricoli gerade auf der Stelle, wo sonst das alte Theater gestanden, hat man 4 Statuen, alle von vortreflicher Arbeit gefunden; ein sitzendes Frauenzimmer, ohngefehr 14 Palmen hoch, der aber die Arme fehlen; zwey Consuls, 12 Palmen hoch, aber ohne Kopf und eine junge männliche Figur mit der goldnen Bulle auf der Brust, ebenfalls ohne Kopf. Ausser diesen sind 4 vortrefliche kolossalische Köpfe, 2 Altäre mit Basreliefs an den Seiten, sehr gut gearbeitet, ein kleiner dreyeckigter Leuchter, an dessen Fuße man drey herrliche Figuren erblikt; 3 Säulen von afrikanischen Marmor 3 Palmen in Durchmesser, aber in viele Stüke zersprungen, und noch verschiedene andere Reste des Alterthums, sämmtlich von auserlesener Arbeit aufgefunden.

23.

23.

Ode auf den Tod des Ritter Anton Raphael Mengs, eine Erklärung der italienischen Urschrift von Christian Friedrich Preiß, Professor der Philologie in Stettin. Halle, bei Gebauer. (5 gl.)

Da dieses Werkchen von wenig Bogen nicht unter die eigentlichen Kunstbücher gehört, Ritter Mengs aber, Sachsens Stolz, Roms und Spaniens Ehre, wie ihn der Verfasser des Kommentars nennt, es doch verdient, daß nichts vergessen wird, das uns und unsere Künstler mit ihm näher bekannt macht, so habe ich dessen Beurtheilung unter die vermischten Nachrichten gespart. In dem Vorbericht giebt der Uebersezer noch einige Nachrichten aus Mengs Leben, die zu seiner, und seiner Landsmannschaft Ehre gereichen. Den Verfasser der Ode macht uns der Uebersezer nicht bekannt: es kan uns aber genug seyn, zu wissen, daß es ein Italiäner ist, um die Hochachtung dieser auf ihre Kunst so stolzen Nazion, gegen unsre teutschen Künstler recht auszeichnend an den Tag zu legen. Der Inhalt der Oden ist folgender: Der Autor preist sein Glük in Italien geboren zu seyn, in dem hellern Himmelstrich, wo die Vorzüge der Kunst ihn glüklicher machten, als eine Fürstenkrone. Er geht auf den Ursprung der Künste aus Egipten zurük, und führt ihre Wanderung von Griechenland nach Italien durch. Buonarotti ist der einzige den er in seiner Begeisterung nennt. Er staunt an den Denkmälern der Kunst seines Vaterlands, und preist es glüklicher, auch ohne furchtbare

bare Regenten, daß Länder, die sich blutbespritzte Lorbeeren erfochten haben. Ruhm genug für dasselbe daß es neue Weltteile erfunden hat, wovon es grosmütig dann Andern den Nuzen ziehen lassen. Alle Ausländer drängen sich, voll Erwartung zu den Schäzen, die sie teils neidisch, teils voll Bewunderung anschauen. Der Fremdling vergisst sein Vaterland, und wünscht Italiens Bürger zu werden. Auch Er (Mengs) den es izt betrauert, war einst sein Bürger, und durch die Hand der Grazien kostete er die reine Milch der Achäer, und empfand jener grosen Vorgänger magische Einflüsse. Er löste den Gürtel der Musen und wurde der Liebling der schönen Natur. Nun folgen weitläuftige Lobeserhebungen seiner Kunst durch alle ihre Teile. Dann redet der Verfasser ihn als den Künsteverbesserer an, und jammert, daß er seine Tugend und Zärtlichkeit mit dem Leben bezalen muste. Er nennt sein Herz und seinen Verstand, beide vom Himmel abstammend, nennt ihn eine Gottähnliche Sele. Er schliest mit der Versicherung, daß auch sein Herz genug fühle, um den ersten Liebling der Künste zu beweinen, doch zu arm an Begeisterung, seine Empfindung nicht ausdrüken könne; pflanzt den Genius des Geschmaks auf sein Grabmal, und profezeiht etwas vom dritten Raphael, das ich nicht verstehe.

Nun folgt der Kommentar: aber zuvor noch einige Worte von der Uebersezung. Ciel piu sereno soll, dünkt mich, hier mehr sagen, als der hellere Himmelsstrich: denn in Teutschland und Frankreich, die in der Folge genennt werden, scheint die Sonne nicht dunkler, als in Italien. Der Verfasser redet auch überhaupt nicht von den phisischen, sondern von den kunstreichen Vorzügen seines Vaterlandes, welches der gleich darauf folgende Ausruf bezeugt: Der Künste Königin und Mutter der Kunstwerke. Warum also nicht Aufgeklärter? Ausgebildeter? Verfeinerter? Freilich passte das nicht so gut in das Metrum: aber eben deswegen ist es eine bedenkliche Sache, die nicht jedermanns Werk ist, Verse wieder in Verse zu übersezen. Die Palmen, die sich

den Göttern nahn, ist wieder ein schiefes Bild. Warum nicht wörtlicher, die sich bis zu den Göttern, bis zum Size der Gottheit erheben, emporstreben? Dubbie d'april le aurette, die mislichen Zephire des Aprils, hat hier gar keinen Sinn. Es ist offenbar dieser: so unbeständig als Aprilwetter, verliesen sie Egipten, und ꝛc. Warum behielt bei der schweren Stelle Quanti ogn ære, ch'io spiro, spiran sovrani ingegni, der Uebersezer nicht seine erste Meinung bei, die gewis hier die beste ist? Wie viel grose Geister athmen mit mir einerlei Luft, ist gewis wahrscheinlicher und eben so dichtrisch, als: Jedes Lüftchen weht mir an vorzügliche Geister. — Was heist aber Gierige Blike und Herz heften? Vermutlich: Eifrig beschäftigte sich sein Auge und seine Empfindung. — *Parlanti volti sino keine offne*, sondern sprechende Gesichter — De gruppi bel discordine kan unmöglich Gruppenwirrwar heisen: denn man würde dem Künstler ein schlechtes Kompliment damit machen. Unmöglich kan es hier etwas anders heisen, als abwechselnde mannichfaltige Gruppirung — Sfuggimento heist nimmermehr Mischung. Freilich sein wörtlicher Sinn, Flucht, Vermeidung, Ausweichung kan es auch nicht sein: mich dünkt aber, daß er eben hieraus leicht zu errathen ist, die Zurükweichung der Gegenstände, malerisch die Haltung. — Wenn der Herr Professor in seinem Kommentar die vornehmsten Gallerien Italiens nennen wolte: so muste er nothwendig vollständiger sein, oder sein Verzeichnis bleibt ohne Nuzen. — Wo die botanische Erklärung der verschieden Palmenarten herkömt, wird schwerlich jemand errathen können: aber es scheint, so wie es in der Folge noch klärer wird, als habe der Herr Professor ein jedes Steinchen, das er auf seinem Weg erbliken konte, aufgelesen, um seine Gelehrsamkeit darüber auszukramen. Wo käm sonst die ganze weitläuftige historische Abhandlung her, von Persien, Medien, Lydien, Babilon, Egypten, Jedisan, Budgjak, Miletus, Sardes, Maraton, Salamis, Platäa ꝛc. und der ganzen persischen und Griechischen

schen Kriegsmacht mit allen ihren Generalen und Admiralen? Was hat alles dies für Verbindung mit Mengs, und mit den Künsten? Augenscheinlich freut sich der Herr Kommentator über die Erwähnung von Amerika, um da seine geographische Kentnisse zu zeigen, und etwas zu sagen, was schon in jeder Kindergeographie steht. — Die Erklärung über senza compagni ist unnatürlich, weil sie unwahr ist. Wie kan nur der Ueberseser auf den Gedanken gekommen sein, daß kein Italiener die Ehre gehabt hätte, von den Grazien selbst mit der reinen achäischen Milch getränkt zu werden? Hatten Raphael, Michel Angelo, Correggio, Tizian ꝛc. nicht davon getrunken? Ein unnatürlich übertriebenes Lob hört auf, Lob zu sein, wird Satire. Senza compagni kan hier unmöglich etwas anders heisen, als: er hatte keinen Nebenbuler; er übertraf alle damalige Künstler; er war der gröste Meister seiner Zeit. Wunderlich klingt es, wenn der Gürtel der Musen und der in seine Arbeit gemischte Seelenspaher mit so viel Weitläuftigkeit auf die Farbenmischung gedeutet werden. Als wenn das Mengs gröstes Verdienst sei! Und wie dieser Musengürtel nun die Veranlassung zu einer ganzen Abhandlung über die Gürtel verschiedener Nazionen geben muß! — Wie kan nur der Kommentator, wenn er mit Männern, und nicht mit Kindern reden will, sich des Ausdruks bedienen; Auch der Schatten und Umris des Gemäldes verriethen die Meisterhand desselben, da der Schüler der niedrigsten Zeichnungsklasse weis, daß gerade dies die grösten Schwierigkeiten des Künstlers sind! Von der Haltung, und Harmonie scheint der Herr Kommentator auch gar keinen Begrif gehabt zu haben, indem er sie in die Vermischung der Farben sezt, die jedoch noch immer den Namen ihrer Gattung behalten müssen. Wie ich aber auch nur über eine Sache kommentiren könte, von der ich nicht die Anfangsgründe verstünd! Zeuris veranlasst auch eine gewaltige Ausschweifung, die aber denen, die Junius von der Malerei der Alten nicht gelesen haben, sehr unterrichtend sein kan.

Inhalts-

# Inhalts-Anzeige

dieses achtzehnten Hefts.


1. Einige Lebensumstände von dem Herrn Hofrath Reifstein in Rom. 323

2. Etwas von dem Herrn Professor Lippert in Dresden 328

Parallele zwischen zwey grossen Sängerinnen, Madame Mara und Madame Todi 339

Bücher Anzeigen. 334

Vermischte Nachrichten. 349


Register

# Register
der
im dritten Band oder 13. bis 18ten Heft vorkommenden Nahmen und vornehmsten Sachen.

## A.


| | Heft. | Seite. |
|---|---|---|
| Abel, E. A. D. Nachr. von ihm | XIII. | 39 |
| Albertini | XIII. | 50 |
| Almanni G. Nachr. von ihm | XIII. | 50 |
| Aleßi, Nachr. von ihm | XIII. | 50 |
| Alexander Severus Kayser, Nachr. von ihm | XIII. | 50 |
| Anfrage über Portr. von Juristen | XV. | 188 |
| Ansoldi J. Nachr. von ihm | XIII. | 50 |
| Amorini, G. Nachr. von ihm | XIII. | 50 |
| Aubertenil, H. vom Frantispiz. | XVI. | 244 |
| Azel, Nachr. von ihm | XVII. | 260 |
| Baccadelli, Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Balugani F. Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Balzani G. Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Barbieri, Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Bardon Franz Dandre Todt | XVII. | 318 |
| Baretti, Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Baroni D. Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Bartolo M. Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Bas Phil. Le. Tod | XVII. | 318 |
| Beantw. der Anfrage wegen Juristen | XVIII. | 350 |
| Behr, vom Grabmal | XVIII. | 361 |
| Beck, Mahler, Nachr. von seiner zu verkaufenden Malerei | XVIII. | 363 |
| Bemmel, Nachr. von ihm | XIII. | 51 |
| Bemerk. über einen Holzschnitt vom J. 1384. | XVI. | 234 |

Benda Mad. Nachr. von ihr XVII. 293
Bendeler Sal. Nachrichten von ihm XVI. 220
Benzo, Nachr. von ihm XIII. 51
Berger, Prospekt und Batterien Gibraltars XIV. 125
Berichtigungen XV. 190
Bertuzzi N. Nachr. von ihm XIII. 51
Beschreibung des Begräbnismonuments der heil. Elisabeth XIV. 68
— des Leipz. Konzertsaals XIV. 245
Bianchind Marco Ant. Nachr. von ihm XIII. 51
Bigari, Nachr. von ihnen XIII. 51
Binglen Wilh. Nachr. von ihm XV. 182
Blumenlese, musikal. XVIII. 364
Borghi, Nachr. von ihnen XIII. 52
Botzon, Nachr. von ihm XV. 152
Boutin Franz Nachr. von ihm XV. 260
Braie, Nachr. von ihm XV. 145
Brand, Nachr. von ihm XVII. 298
Brander, Tod und Nachr. XVII. 317
Brandmeyer, Nachr. von ihm XVII. 260
Brato del. Nachr. von ihm XVII. 293
Bendel Joh. Andr. Nachr. von ihm XIV. 101
Bruzhi, Nachr. von ihm XIII. 52
Brunelli, Nachr. von ihm XIII. 52
Bruno, Nachr. von ihm XIII. 52
Bry Thrad de, Nachr. von ihm XV. 143
Bürgi, Jac Nachr. von ihm XVII. 262
Buzzi, Nachr. von ihm XIII. 52

Calvi, Nachr. von ihm XIII. 52
Calza, Nachr. von ihm XIII. 52
Camper, Nachr. von ihm XIII. 52
Camporesi, Nachr. von ihm XIII. 52
Canepa, Nachr. von ihm XIII. 53
Canziani, Nachr. von ihm XIII. 53
Caresine, Nachr. von ihm XIII. 53
Carlier, J. M. Nachr. von ihm XV. 146
Caiso, Nachr. von ihm XIII. 53
Casanova, Nachr. von ihm XIII. 53



Digitized by Google

Cechi und Credi Gemälde, S. der Gallerien Floren; XVII. 309
Coclers, Nachr. von ihm XV. 148
Coignouil, Nachr. von ihm XV. 148
Coligny Bildnis XIV. 120
Commandino, Nachr. von ihm XIII. 52
Cometti, Nachr. von ihm XIII. 53
Compagnino, Nachr. von ihm XIII. 53
Copernikus N. Nachr. von ihm XIII. 53
Caravaglio Mad. Nachr. von ihr XVII. 293
Courtois, Farbe für Mahler XVII. 308
Cramer Magazin der Musik 1:6ter H. XVIII. 363
Cropat Mr. de, Nachr. von ihm XIII. 34

## D.

Dalens Direk. Nachr. von ihm XVII. 261
Dameri, Walther, Nachr. von ihm XV. 145
Damiano, Nachr. von ihm XIII. 54
Dardani, Nachr. von ihm XIII. 54
David, Nachr. von ihm XVII. 296
Debeche, Nachr. von ihm XV. 151
Defaßin, Nachr. von ihm XV. 150
Desraine, Nachr. von ihm XV. 151
Delcour, Nachr. von ihm XV. 140
Deloie, Nachr. von ihm XV. 148
Demarteau, Nachr. von ihm XV. 149
Denkmünze auf die Errichr. der Landstände von Gallizien und Lodomerien, v. Wirt XVI. 230
Deville, Nachr. von ihm XV. 147
Dietrichstein Christ. Josepha, Gräfin von, Nachr. von ihr XIII. 40
Dotti, Nachr. von ihm XIII. 54
Druffet, Nachr. von ihm XV. 141
Dreppe, Gebr. Nachr. von ihnen XV. 151
Dumont, Nachr. von ihm XV. 151
Duvivier Joh. Nachr. von ihm XV. 149

## E.

Elwert Anselm, über Schlosers Schreiben von Statur des Marschals von Sachsen XVI. 212
Eckhardt J. Tob. Nachr. von ihm XV. 181
Eckhardt Tob. Nachr. von ihm XVII. 264

Edlinger, Nachr. von ihm XIII. 46
Eichhorn Fr. Joseph, Nachr. von ihm XIII. 38
Eichler J. C. und Jos. Nachr. von ihnen XVII. 261
Entdekung in der teutschen Kunstgesch. das Alterthum der Glasmalerei betr. XVI. 232
Erbprinz Ernst zu S. Gotha, Büste von Döll XVIII. 361
" Aemilius " " " 362
Evardt, Nachr. v. ihm XV. 151
Eyk, Hubert u. Johann van, Nachr. v. ihnen XV. 142

## F.

Fa Paulus, Nachr. von ihm XVII. 261
Fabri, Nachr. von ihm XIII. 54
Fehrmann Pr. Nachr. von ihm XVII. 260
Ferat Abbildung auf Marmor XIV. 124
Ferri, Nachr. von ihm XIII. 54
Framingo, Nachr. von ihm XVI. 54
Fillisch S. C. Nachr. von ihm XVII. 259
Florentini, Nachr. von ihm XIII. 54
Fiorillo, Nachr. von ihm XV. 183
Fisen, Nachr. von ihm XV. 148
Fiter, Nachr. von ihm XVII. 259
Flora, sarneische, v. Döll XVIII. 362
Forlaun, Nachr. von ihm XIII. 54
Fraine Pet. de, Nachr. von ihm XV. 144
Francotais, Nachr. von ihm XV. 152
Fratrel Blätter nach Rembrand XV. 186
Fratrel Jos. Tod und Nachr. von ihm XVI. 254
Frey J. M. Nachr. von ihm XVI. 206
Fürstenberg Theod. C. von, Nachr. von ihm XIII. 34

## G.

Gabrieli, Nachr. von ihr XVII. 293
Galilei Galileo, Nachr. XIII. 55
Gandolfi, Nachr. XIII. 55
Gans Egbert, Nachr. von ihm XVII. 259
Gellert und Sulzer Monument XIV. 123
Gemählde Samml. des Prinzen Eugen von Savoyen XV. 152
Gent Joris von, Nachr. von ihm XIII. 32
Gering, Museum Nachr. davon XIV. 111



Digitized by Google

Gerstenberg von, Nachr. von ihm xiii. 42
Geßare Helvet Kalender xvii. 299
Glaser, Georg, Nachr. von ihm xiv. 101
Gleizeler, Nachr. von ihm xiii. 55
Goßwin, Gerh. Nachr. von ihm xv. 144
Gottavelli, Nachr. v. ihm xiii. 55
Goudt, Nachr. von ihm xv. 184
Göz J. F. Baron von, Nachr. von ihm xiii. 44
 ; Baron von, Abb. Pius VI. xv. 185
 ; Nachr. von Coligny Bildnis xiv. 120
Gretry, Nachr. von ihm xv. 151
Guibal über die Vorstellung Milos von Krotona xvi 237

## H.

Haberstroh, Nachr. von ihm xiii. 37
Hackert, Nachr. von ihm xiii. 60
Hahn M. Nachr. von ihm xvii. 264
 ; Adam und Conrad xvii. 265
Haselbägk, Franz, Nachr. von ihm erbeten xiv. 126
Henrotais, Nachr. von ihm xv. 152
Herchenröder G. H. Nachr. von ihm xiii. 48
Hertel, Nachr. von ihm xvii. 295
Herzogs v. Gotha Portr. v. Döll xviii. 361
Herzogs v. S. Meiningen F. Carl Portrait von Döll xviii. 362
Herzogin v. S. Meiningen Portr. v. Döll xviii. 362
Hesghe, Nachr. von ihm xiii. 55
Heß, Gebr. Nachr. von ihnen xiii. 40
Hießinger, Kupferstiche von ihm xiv. 119
Holzbauer, Todt xvi. 254
Holzemer C. L. Nachr. von ihm xiv. 110
Hörschel Ch. K. Nachr. von ihm xvii. 318
Hülst F. D. Nachr. von ihm xiii. 34
Hüsgen Ank. Prestel Blätter xvi. 250
Hütter, Nachr. von ihm xviii. 355

## J.

Jacobi J. Nachr. von ihm xiii. 38
 ; Nachr. von ihm xv. 152
Jacob, Nachr. von ihm xviii. 355



Digitized by Google

Jäger, Nachr. von ihm xvii. 295
Joseph Berez, Nachr. von ihm xvii. 260

K.

Kayserin, Russ. Statue, v. Döll xviii. 362
Kaiter, Nachr. von ihm xiii. 55
Klipstein Naturkabinet xv. 182
Köppel Anweis. Kalligraphie 2r Th. Ank. xvii. 311
; Anzeige neuer Kupferstiche von Wien xiii. 3
; Etwas über Buchdr. Knnst xv. 135
König Joh. Nachr. von ihm xiii. 36
Kroteco, von, Maschine xviii. 358
Künstlerverzeichnis xvii. 259
Krumbholz, Nachr. von ihm xvii. 296
Kylenburg, Nachr. von ihm xiii. 32

L.

Labhart Ch. Nachr. von ihm xvii. 262
Labrazzi Carl, Ruckkehr Dianens xv. 185
Laireße Gerh. Nachr. von ihm xv. 146
; Ernst und Jacob ; 147
Lauterburger P. J. Nachr. von ihm xvii. 259
Lebensumstände von Mad. Therbusch xvii. 266
Leidenforster radirte Akad. Stük xv. 183
Lindner Gemälde Graf Zinzendorfs xvii. 310
Lippert P. D. Nachr. von ihm und Biogr. xviii. 328
Lips, Nachr. von ihm xvii. 316
Lombart, Lambert Nachr. von ihm 143
Longhi, Nachr. von ihm xiii. 54
Lorenzo, Nachr. von ihm xvii. 293
Löschenkohl, Kupfer von ihm xiv. 121
Lyon, Nachr. von ihm xv. 150

M.

Magnoni, Nachr. von ihm xiii. 56
Malagoli, Nachr. von ihm xiii. 56
Mara Mad. Nachr. von ihr xvii. 294
; Paralele zwischen ihr und Todi xviii. 330
Maroati, Nachr. von ihm xiii. 56
Mari, Nachr. von ihm xiii. 56
Maron, Gemälde xvii. 309
Maser P. Nachr. von ihm xiii. 47



Digitized by Google

Masina, Nachr. von ihm XIII. 56
Matteo, Nachr. von ihm XIII. 56
Maurer, Nachr. von ihm u. s. Werke XVII. 310
May G. Oswald, Nachr. von ihm XIII. 49
Mechel Chr. von, Verzeichnis der Gemälde der K. K. Bildergallerie in Wien XVII. 312
Melotte, Nachr. von ihm XV. 151
Menars Gemälde Saml. Auctionspreise XVII. 310
Mengs Büste von Döll XVIII. 362
Merk, Naturkabinet XV. 182
Messerschmidt Franz Xav. Nachr. v. ihm XIII. 43
" Tod XVIII. 349
Mimcherade Droß von, Saml. Kupferst. und Zeichn. XV. 183
Meinhardt, Nachr. von ihm XVII. 295
Minghini, Nachr. v. ihm XIII. 56
Miroli, Nachr. von ihm XIII. 56
Mirvilli, Nachr. von ihm XIII. 42
Mettenleiter J. J. Nachr. von ihm XIII. 13
Moelli, Nachr. von ihm XVII. 296
Monsardi, Nachr. von ihm XIII. 56
Montgolfier Globe ascendant Kupfer XVIII. 365
Morgenstern Arbeiten XV. 190
Müller, Beschr. seines neuen Kupferst. XVI. 209
" Ch. H. Ank. Sulzers Gemälde v. Rode. XVII. 305
" Fr. Nachr. von ihm XVII. 294
" Joh. Jac. Nachr. von ihm XIV. 105
" Naturalkabinet XV. 182
Mulinari Steph. Saml. Kupferstiche XVII. 315

## N.

Nachricht von einer Gesellsch. Künstler in Bourdeaux. XV. 179.
Nachrichten aus Florenz XVIII. 359
" von brennenden Kunsthandl. " 358
" von Göttingen XV. 183
" von Ottricoli XVIII. 367
" von Kupferst. bey Brenner XV. 186
" von allegorischen Gemälden über Handl. des Kaysers XV. 187

Nach-

Nachrichten aus Rom ausgegrabene Alterthümer betr. XVII. 312
; und Bemerk. artist. XVII. 292
; von Düsseldorf XVII. 316
; von Frankenthal XVI. 199
; Oggersheim XVI. 200
; von Oppenheim XVI. 195
; von Speyer XVI. 198. 200
; von Worms XVI. 199
Natalis Mich. Nachr. von ihm XV. 144
Naumann, Nachr. von ihm XIV. 118
Notiz der Lütticher Künstler XV. 140

## O.

Obee, Nachr. von ihm XV. 151
Oberndörfer, Nachr. von ihm XV 182
Ode auf Ritter Mengs v. Preis XVIII. 368
Oliva, Nachr. von ihm XIII. 56
Osido, Nachr. von ihm XIII. 56
Ottani, Nachr. von ihm XIII. 57

## P.

Pace, Nachr. von ihr XIII. 57
Paoli, Nachr. von ihm XIII. 37
Pavona, Nachr. von ihm XIII. 57
Pedrini, Nachr. von ihm XIII. 57
Pedroni Gem. Johannis d. T. XV. 185
Perovani Giuf. Gemälde Stein. Stephani XVIII. 366
Peters de, Nachr. von ihm XVII. 260
Pingnoni, Nachr. von ihm XIII. 57
Pini, Nachr. von ihm XIII. 57
Pinichbeck Todt XVI. 253
Pinto, Nachr. von ihm XIII. 57
Ploos von Amstel, Corn. Erf. alte Gemälde in Kupfer-platte zu legen XVII. 315
Plumier, Nachr. von ihm XV. 148
Prange, Nachr. von ihm XIV. 123
; Farbenlexikon XVIII. 337
; Schule Malergeb. ; 344
; Abhandl. über verschiedene Gegenstände der Kunst ; 347
; Nachr. von Magazin der Alterth. XVII. 316

Prei-

Digitized by Google

Preisel, Nachr. von ihm xv. 189
Preisel, J. G. blätter Ank. xvi. 250
Prier E. D. Nachr. von ihm xvii. 259
Prince, Kupferstiche Nachr. xiv. 125
Prinz August zu S. Gotha Büste xviii. 362

## Q.

Quatel, Nachr. von ihm xiii. 33

## R.

Ramaye, Joh. Nachr. von ihm xv. 145
Ramdsberg, Nachr. von ihm xv. 181
xviii.
, und Ramberg, Nachr. v. ihm xviii. 350
Rauert Kitts Rezept xiv. 114
Rein, Cornelius von, Nachr. v. ihm xiii. 32
Rehberg, Nachr. von ihm xviii. 351
Reich, Nachr. v. Monument xiv. 123
Reichardt Juliane geb. Benda, Todt xvi. 29
Reicherdt J. F. Nachr. von ihm xvii. 244
Reifstein in Rom, Nachr. von ihm und Lebensumst. xviii. 323
Reiner, Nachr. von ihm xvii. 296
Renneguin, Nachr. von ihm xv. 147
Rezer, von, über Baron Walef xv. 168
Richardt E. Nachr. von ihm xiii. 37
Riedel G. F. Abbildung der Knochen des menschl. Körpers xvii. 302
Riedt Fr. W. Todt xv. 181
Riepel Jos. Todt xvi. 252
Riepenhausen, Nachr. von ihm xv. 183
Riga, Nachr. von ihm xv. 148
Rinaldi, Nachr. von ihm xiii. 57
Rive, Versuch über die Kunst Ank. xviii. 352
Rode Bernh. v. Präsident und Nachricht von ihm xviii. 351
Romeli, Nachr. von ihm xiii. 57
Rosmässler, Todt xv. 180 xvi. 253
Ruska, Nachr. von ihm xiii. 58
Ryland, William Wynn, Nachr. von ihm und einiger Werke xvi. 257

S.

Sartorius, Nachr. von ihm XV. 182
Sapho Büste, von Döll. XVIII. 362
Scaidellari, Nachr. von ihm XIII. 58
Shaftesburi, Nachr. von ihm XIII. 58
Sherwin sticht Mannes XVII. 315
Sherwin in Kr Kupferstichen XVIII. 355
Schiedmagnische Fortepiano XIV. 103
Schilder, Nachr. von ihm XVII. 303
Schloer Casp. Nachr. von ihm XVII. 260
Schmidt J. H. Nachr. von ihm XV. 181
; H. A. Nachr. von ihm XVII. 263
Schmuzer, Nachr. von ihm XIII. 60
Schohknechts Model Nachr. XV. 181
Schüz, Franz, Nachr. von ihm XIV. 80
Schöler J. W. Nachr. von ihm XV. 181
Schoting von Nürnberg Nachr. von ihm und Kupferstich von 1384. XV. 234
Schroedt, Nachr. von ihm XVII. 295
Schröter, Nachr. von ihm XVII. 294
Schweigersche Kunsthandl. Nachr. v. ihm XIII. 63
Schweizer Prospekte XVII. 300
Semlers Gesch. der Formschneidekunst XV. 172
Sergel Pr. XVII. 260
Simon, Nachr. von ihm XVII. 295
Sinzenich Kupferstiche XIV. 119
; ; XV. 185
; ; XVII. 307
; ; XVIII. 365
Syengler J. G. Nachr. von ihm XVII. 261
Sommerau Arazzi Tapetenstich XVIII. 360
Spönla in Erfurt Malereiverk. XIII. 60
Sprenger Tusche XVII. 307
Springer David, Nachr. von ihm XVII. 297
Stockhausen Naturaliensamml. XIV. 122
Stalbent Nachr. von ihm XIII. 33
Stapei, Nachr. von ihm XIII. 58
Steffani Tod XV. 180
Stock, Nachr. von ihm XIII. 33. 44

Stocklins Arbeiten berichtig xv. 190
Stothardt, Nachr. von seinem Todt von Maunes xvii. 315
Sührland Ersuchen an Lehrer der Mahlerkunst xvix. 201
; etwas über die Perspective in der Malerey xvi. 205
; Nachrichten vom Kitt xiv. 118
; wünscht und gibt allerl. Nachr. xiii. 63
Sulzer Gemälde und Kupfer Nachrichten und Anm. xvii. 305

## T.

Tagebuch auf einer Reise nach der Schweiz xvi. 195
Tavolini, Nachr. von ihm xiii. 58
Threrbusch A. D. Todt xvii. 253
; Lebensbeschreib. xvii. 266
Theseus, v. Döll xviii. 362
Tischbein, Zeichn. vom weisen Stein xv. 184
Todi, Nachr. v. ihr und Paralele Mara xviii. 330
Todtentanz in Lübeck xviii. 364
Torreggiani, Nachr. von ihm xiii. 59
Toselli, Nachr. von ihm xiii. 59
Troßie, James, Kabin. geschnit. Steine xviii. 366

## U.

Ueber Sinzenichs Kupferstiche, zum Theil nach Fratrels Beschreibung. xiii. 25
Unterberger Ign. Nachr. von ihm xiii. 40

## V.

Vapa, Nachr. von ihm xiii. 59
Varbach, Jones, Nachr. von ihm xvii. 260
Varotti, Nachr. von ihm xiii. 59
Verzeichnis einiger Künstler oder Zusäze zu Füeßli Künstlerlexikon xiii. 32
Vilette, Nachr. von ihm xv. 150
Volpe, Nachr. von ihm xiii. 59
Von den Künsten und Handw. der Indier xvii. 275
; dem Zustande der Malerei und Bildh. in der Wallachey und Moldau xvii. 289
Vücht, L. v. Nachr. von ihm xvii. 267

W.

Digitized by Google

W.

Walder, Joh. Nachr. von ihm xv. 145
Waleſcart Joh. Nachr. von ihm xv. 146
Wolf, Baron, Nachr. von ihm xv. 168
Warin, Johann, Nachr. von ihm xv. 143
Weiſe, Büſte, von Döll xviii. 362
Weuer, Nachr. von ihm xvii. 259
Weitſch, Saml. Harzgeb. xvii. 297
Winkelmans Büſte von Döll xviii. 362. 363
Wittiger, Nachr. van ihm xvii. 260
Wyer Gabr. Nachr. von ihm xvii. 256
Wyngärden Franz von, Nachr. von ihm xiii. 33

Z.

Zambelli, Nachr. von ihm xiii. 59
Zierlein, Nachr. von ihm xvii. 297
Zimmer, Nachr. von ihm xv. 183
Zoffany Nachr. von ihm xv. 131
Zollikofers Büſte von Döll. xviii. 362

## Druckfehler.

Heft *XV.* S. 190. Z. 3. von untenauf, l. Buchholz, ſtatt Burholz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google